



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Veterinärmedizinische Fakultät



Foto: Normen Meinert

FAKULTÄT

„EAEVE – Full Accreditation“

CAMPUS

„Veti-Weihnachtsabend“

FORSCHUNG

„9th European Workshop on Equine Nutrition“

VMF Nachrichten | Ausgabe 24 | 12/2018

Synapse



Fotos: Normen Meinert

Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Jahr an der VMF neigt sich dem Ende entgegen. Es wurde viel gelehrt, gelernt, geforscht und gearbeitet; wir haben die Evaluierung erfolgreich gemeistert; haben mit den Pandas Bergfest gefeiert und viele schöne Stunden auf unserem Campus verbringen dürfen.

Bei der Synapse gab es in den letzten Monaten einige Änderungen. Der Freundeskreis wird neuer Mitherausgeber, neben dem momentan kommissarischen Herausgeber Herrn Prof. Brehm; Herr Prof. Schiefer wird uns zusätzlich unterstützen, Ina Scherbaum ist natürlich weiterhin dabei und für Vanessa Kuhn und unter Umständen auch für Mirjam Kalusa wird diese Ausgabe eine der letzten sein, an der sie mitwirken. Natürlich wird die Synapse weiterhin bestehen, auch mit dieser und weiteren Veränderungen in der Redaktion!

Das Redaktions-Team der Synapse blickt zuversichtlich in das neue Jahr, verabschiedet sich mit den Worten von Joseph Eichendorff für 2018 von Ihnen und wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Studierenden sowie allen tierischen Freunden ein besinnliches Weihnachtsfest, ruhige und beschauliche Tage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Prof. Walter Brehm, Ina Scherbaum, Mirjam Kalusa & Vanessa Kuhn,
Freundeskreis Tiermedizin der VMF Leipzig e.V. vertreten durch Prof. G. Schiefer

Weihnachten von Joseph von Eichendorff

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus in's freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnee's Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen –
O du gnadenreiche Zeit!



08



14



05



12



22



26



28

Editorial

02 Editorial

Lehre

04 Leipzig goes Utrecht

Campus

- 05 Fleißige Bienen an der VMF
- 06 Neues Jahr – Neue Erstis
- 08 Studieren 1947
- 12 Die Wahl der Qual?
- 14 Tierschutzkonferenz in München
- 16 Milzbrandvortrag und Projektreisebericht von Tierärzten ohne Grenzen
- 17 Sommerakademie 2019 – das Matrikel'16 lädt ein!
- 18 50. Internationale Tagung Angewandte Ethologie
- 22 Vet-Weihnachtsabend

Forschung

- 25 Nachwuchsförderung der VMF
- 26 „9th European Workshop on Equine Nutrition“

Fakultät

- 28 Europäische Akkreditierung der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig
- 30 EAEVE aus studentischer Sicht
- 32 40-jähriges Dienstjubiläum Frau Monika Matetschk
- 32 Nachruf Prof. H.-J. Schwark
- 33 Personalia
- 34 Promotionen & Habilitationen

Kalender

36 Kalender

Impressum

36 Impressum

Leipzig goes Utrecht ...

Conference on Veterinary Education als Symposium des Veterinary Schools Councils



Voller Einsatz für die Lehre – Prof. Baums und Julia Dittes.

Foto: Dr. Sandra Wissing

Vom 4. bis 6. Juli 2018 richtete die Universität Utrecht als erster Standort außerhalb Großbritanniens die Conference on Veterinary Education als Symposium des Veterinary Schools Councils aus. Dabei begrüßte die Fakultät Diergeneeskunde Teilnehmende aus aller Welt, darunter auch zwei Leipziger.

Prof. Baums und ich hatten die Gelegenheit an dieser lehrreichen, informativen Veranstaltung teilzunehmen, Einblicke in die tiermedizinische Lehre an verschiedensten Standorten zu erhalten und sich mit Kollegen aus aller Herren Länder auszutauschen. Es bot sich ein breites Programm mit Workshops, Poster-Präsentationen und Vorträgen.

Spannende Keynotes gaben Aufschluss über Veränderungen im Curriculum und machten darauf aufmerksam wie und wie viel wir eigentlich lernen, denn maximal acht Fakten bleiben direkt im Gedächtnis hängen. Themen wie Evaluation von intra- und extramuraler Ausbildung oder Lehre praktischer Fertigkeiten wurden ebenso besprochen, wie Alternativen zur Vorlesung. Da kam der letzte Vetilog, der genau dieses Thema behandelte, ein bisschen zu früh, denn ich hätte mir gewünscht manchen klugen Gedanken schon vorher gehört zu haben. An der Utrechter Fakultät steht beispielsweise jede Vorlesung als E-Learning-Modul zur Verfügung und dennoch sind 75 Prozent der Studierenden in der Präsenzveranstaltung vor Ort.

Sogenanntes „blended learning“, also die Verbindung der Vorteile einer traditionellen Vorlesung mit denen eines e-learning-Moduls, war Bestandteil vieler Vorträge

und oft heißt das Motto: „Raus aus dem Hörsaal, rein in die Praxis.“ Deutlich häufiger müsste die Vielzahl an Lehrformaten, die es gibt, ausgenutzt werden, manchmal braucht es nur ein bisschen Mut zu etwas Neuem.

Neben altbekannten Themen, wie OSCEs in einem Workshop der Kollegen aus Glasgow mit einem Überblick über den Einsatz dieses Prüfungsformates an ihrer Universität, gab es auch Präsentationen die sich mit dem Einsatz von Spielen, eigenen Mini-Whiteboards für jeden Studenten, Kleingruppenunterricht und vielem mehr beschäftigten.

Zusätzlich bot der Besuch in Utrecht auch die Möglichkeit die gigantische anatomische Sammlung mit einem indischen Elefantenskelett zu bestaunen und einen Blick in verschiedene Kliniken und natürlich das Skills Lab zu werfen.

Alles in allem blicken wir auf eine bereichernde Veranstaltung mit viel lehrreichem Input zurück und Fakt ist, dass die Verbesserung der Lehre international ein sehr bedeutsames Thema ist und insbesondere von vielen Lehrenden im UK als ureigene Verantwortung angesehen wird.

Nächstes Jahr heißt es dann London Calling vom 3. bis 5. Juli 2019 und ich freue mich schon auf eine nächste tolle Konferenz!

Veterinary Education – we all do it, don't we?

TÄ Julia Dittes

Fleißige Bienen an der VMF

Zweitklässler verbringen einen Projekttag an der VMF

Die Fakultätsbienen sammeln in dieser Saison besonders viel Honig: über 120 kg konnten geschleudert werden. Die drei starken Wirtschaftsvölker, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, sind im Innenhof des Veterinär-Anatomischen Institutes beheimatet. Ableger der Völker, zurzeit sind es fünf, stehen zudem auf dem eigens dafür gepflasterten Standplatz zwischen dem Institut für Veterinär-Pathologie und der Reproduktionsabteilung der Klinik für Kleintiere. Hier können die wohl kleinsten Fakultätsmitarbeiterinnen auch direkt am Bienenschaukasten beobachtet werden. Wer sich der Beute von hinten nähert, kann die kleinen Fensterlädchen öffnen und durch die verglasten Wände das Treiben im Bienenstock bestaunen. Wer einen noch tieferen Einblick in die Kunst des Imkerns gewinnen möchte, ist herzlich eingeladen, sich bei Dr. Ilka Emmerich zu melden.

Betreut werden die Bienenvölker von Dr. Ilka Emmerich und Doktoranden des Veterinär-Anatomischen Institutes. Als „apiphil“ zeigten sich auch die 50 ZweitklässlerInnen aus der Leipziger Wilhelm-Busch-Grundschule, die einen Tag ihrer Bienenprojektwoche an der Fakultät verbrachten. „Die Kinder haben so viel mehr gelernt als es im Klassenzimmer umsetzbar gewesen wäre: das Erlebnis vor Ort mit allen Sinnen spiegelt sich direkt im Lernerfolg wieder“, sagte die Klassenlehrerin. Neben Honigverkostung und interaktiver Lerngeschichte rund um die Honigbiene konnten die Kinder auch in Imkerkleidung schlüpfen und in einen geöffneten Bienenstock blicken – was natürlich das unbestrittene Highlight war. Jetzt wissen die Kinder unter anderem, welche Zutaten die Biene für ihren Honig braucht und weshalb Honig-



Der Bienenschaukasten



Bienentag für GrundschülerInnen

bienen schützenswert sind. Als Dankeschön erhielt das Bienen-Team des Veterinär-Anatomischen Institutes einen selbstgebackenen Bienenstichkuchen von den Lehrerinnen.

Dass alle „Jungimker“ durch Imkerkleidung optimal geschützt waren, ist einer Spende des Freundeskreises Tiermedizin e.V. zu verdanken, die den Kauf von 16 neuen Imkerhemden ermöglichte. Damit ist auch die praktische Ausbildung der Studierenden an den Bienen wortwörtlich „gesichert“.

Text & Bild: TÄ Franziska Grandt

Kontakt: ▶ emmerich@vetmed.uni-leipzig.de



Die Zweitklässler erlebten einen spannenden und lehrreichen Projekttag.

Neues Jahr – Neue Erstis

Willkommen auf dem Vet-Campus

Wie jedes Jahr durften wir auch 2018 ein ganzes Matrikel neuer Erstis bei uns in Leipzig an der VMF willkommen heißen. Traditionsgemäß haben wir Drittis eine Reihe an Veranstaltungen auf die Beine gestellt, um dafür zu sorgen, dass sich die Neuen untereinander kennenlernen, Kontakte zu höheren Matrikeln herstellen und der Einstieg ins Studium besonders leicht fällt. Gleich in der Erstiwoche standen folgende drei zur Auswahl:

„Zooführung“

„Ich weiß noch gut, wie ich vor einem Jahr selbst als Ersti durch den Zoo geführt wurde und erste Kontakte knüpfen konnte. Nun stand ich auf der anderen Seite und führte selbst eine kleine Gruppe der neuen Erstis durch den Zoo. Vor allem sollten sich die Erstis kennenlernen und ins Gespräch kommen, aber ein paar Ratschläge für das Vorphysikum und insbesondere Zoologie durften natürlich nicht fehlen. So haben wir zum Beispiel nach den Unterschieden zwischen Afrikanischen und Asiatischen Elefanten gesucht oder Halsberger- und Halswenderschildkröten miteinander verglichen. Zwischen dem ganzen Tiere gucken und Zoologie lernen machten wir immer mal kleine Stopps, sodass sich auch Gespräche zu anderen Themen entwickeln konnten. Am Ende des Tages waren wir alle – inklusive mir – ziemlich erschöpft, aber zufrieden.“

Jonas Heck

„Wildparktour“

„Alternativ zu der Zooführung gab es in diesem Jahr zum ersten Mal eine Wildparktour für die Erstis. Zum Treffpunkt am Eingang an der Koburger Straße trafen sich alle schon gut gelaunt. Dann ging es los mit Berich-



Oben/Unten: Zwei unserer fünf Gruppen der Zooführung.
Foto: privat

ten und Fragen, wie viele Mägen ein Wiederkäuer hat oder wie lange ein Wildschwein säugt. Damit sind die Erstis schon top vorbereitet auf das Studium. Nach der Führung setzten wir uns alle zusammen auf eine Wiese und machten ein Picknick mit Brezeln, Cookies und vielem mehr. Da konnte man dann auch brennende Fragen loswerden, zu Physikaufgaben, Klausuren und zum Vorphysikum. Es war ein wirklich rundum schöner Tag. Es hat super viel Spaß mit den Erstis gemacht und wir wünschen ihnen einen tollen Start ins Studium und ganz viel Durchhaltevermögen!“

Anna-Lena Holst und Dennis Brauer

„Stadttrallie“

„Soziale Kontakte zu knüpfen und Leipzig als Stadt kennenzulernen waren nur einige Vorzüge der für uns veranstalteten Stadt- und Campusrallye. So versammelte



Oben: Voller Vorfreude auf den Wildpark. // Unten: Das ausgelassene Picknick nach der Wildparktour Foto: privat

sich eine größere Gruppe der (noch) ahnungs- und orientierungslosen Erstis vor der Mensa am HGH. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde folgte die Einteilung der Erstis in Teams. Der Ablauf des Tages gliederte sich in zwei Phasen: zunächst erhielt jede Gruppe eine individuelle Führung über den Campus, die nicht nur die wichtigsten Räumlichkeiten, wie Hörsäle und Klinikgebäude umfasste, sondern auch einen Einblick gab in den Verlauf des Studiums. Danach begann der zweite Teil der Veranstaltung, die eigentliche Rallye, bei der jedes Team in Eigenverantwortung verschiedene in der Innenstadt verteilte Stationen besuchte, um dort Aufgaben zu lösen und Punkte für sich zu erspielen. Jene lagen günstiger Weise an Orten, die im Verlauf des ersten Semesters abseits der VMF von Bedeutung sind, wie beispielsweise die Fakultät für Chemie oder Physik. Ganz nebenbei stärkten die Spiele den Zusammenhalt

untereinander und führten dazu, dass wir uns besser kennenlernten. Es bot sich jedoch auch die Möglichkeit, den erfahreneren Studierenden jede erdenkliche Frage rund um das Studium zu stellen. Dabei wurde früh ersichtlich, dass die Zusammenarbeit der Matrikel untereinander und mit dem Dekanat eine wichtige Rolle spielen, sodass man tatsächlich das Gefühl gewinnen konnte, die Fakultät gleiche mehr einer großen Familie. Nach einer kleinen Siegerehrung blieben nicht nur die großzügigen Sponsorengeschenke im Beutel, sondern auch die ein oder andere Anekdote von diesem Tag im Kopf. Vielen Dank dafür!"

Freya Ortmann

„Erstigrillen“

Dabei beließen wir es jedoch nicht, weshalb in Woche zwei gleich ein weiteres Großevent folgte – das Erstigrillen. Zum ersten Mal sahen die Erstis ihren Campus von einer feierlichen Seite, bei dem nicht nur Studierende, sondern auch Lehrende, Promovierende, KlinikmitarbeiterInnen und allgemein jeder Beschäftigte der Fakultät ein gern gesehener Gast ist. Egal ob Wurst und Bier oder Grillkäse und Schwemmille, jeder kam auf seine Kosten.

Doch auch hier haben wir noch keinen Stopp gemacht, da folgende Vet-Klassiker im Angebot nicht fehlen durften:

„Fahrradtour“

„Ein weiteres Highlight unserer ersten Tage als „Vetis“ war der Ausflug zum LVG Oberholz. Vom Kohlrabizirkus führten uns die Drittmester durch den Leipziger Wildpark und das wunderschöne Leipziger Neuseenland bis nach Großpösna. Auf dem LVG wurden wir schon ungeduldig von weiteren Drittis und Frau Rauwolf, der Leiterin des LVG, erwartet. Bevor wir uns dem heiß ersehnten Mittagessen zuwenden durften, bekamen wir eine sehr interessante Führung über das Gut. Frau Rauwolf zeigte uns die verschiedenen Tierarten, von wenige Tage alten Kälbchen über Pferde und Schweine bis hin zu den Merino-



Die sportliche Truppe der Fahrradtour. Foto: privat

und Schwarzkopfschafen. Im Anschluss daran genossen wir vegetarisches und nicht-vegetarisches Grillgut, leckeres Handbrot von Frau Rauwolf und einen phänomenalen Apfelkuchen, alles vorbereitet von den fleißigen Organisatoren aus dem dritten Semester. Auf diese Weise gestärkt konnten wir mit neuer Kraft den Rückweg antreten und kamen nach einem letzten Zwischenstopp beim Völkerschlachtdenkmal wieder in Leipzig an. Alles in allem war es ein toller Ausflug bei herrlichem Herbstwetter, der Lust gemacht hat auf das Landwirtschaftspraktikum und die Arbeit mit Großtieren!"

Noemi Dornheim

„Erstifahrt“

„Nach zwei Jahren war ich dann auch endlich mal auf einer der berühmt berüchtigten Erstifahrten dabei. Wie jedes Jahr führte es uns in die Ochelbaude in der Sächsischen Schweiz. Am Freitag ging es los mit Kennlernspielen und einer Feier, um schon mal alle miteinander vertraut zu machen, aber auch mit Traditionen wie den Matrikeltänzen. Der Samstag war auch wieder vollgepackt mit Aktivitäten wie Eierlauf, Pantomime, Liedergurgeln und dem Umstylen von Männern zu Frauen mit anschließender Bewertung wer denn die Schönste war. Am Abend traten dann noch verschiedene Gruppen gegeneinander an, wobei natürlich wir Nacktmulle am besten abschnitten. Am Sonntag gab es dann noch ein gemeinsames Frühstück als Abschluss, bevor wir uns



Der wilde Haufen der Erstifahrt. Foto: privat

alle wieder zurück auf den Weg nach Leipzig gemacht haben. Ich fand es echt super, dass die Erstis bei allem wirklich gut mitgemacht haben und bin ziemlich sicher, dass einige Freundschaften, auch matrikelübergreifend, geschlossen wurden."

Karina Kürten

„Mensaparty“

Den krönenden Abschluss bildete die Mensaparty – unser Leipziger Vet-Exclusive. Hier galt es den Erstis zu zeigen, dass wir Vet-Studierende an unserer Fakultät nicht nur gut lernen, sondern auch umso besser feiern können. Und wer kann schon zu einer Halloween Themenparty nein sagen? Um 20 Uhr trudelten die ersten gruseligen Gestalten ein und durften sich gleich an der Sponsorenmeile im ersten Obergeschoss des HGH erfreuen. Neben gratis Futterproben für Tier und Mensch gab es auch Beutel, Sonnenbrillen, Pflaster, Nagellack und Lippenbalsam – also alles was man für eine gute Party braucht. Als dann auch die Tradition der Erstispiele abgehakt war, konnte die Party endlich richtig losgehen.

Aus meiner Sicht waren alle Veranstaltungen ein großer Erfolg und haben genau das erreicht was sie sollten. Jetzt bleibt mir nichts anderes übrig als allen Erstis eine weitere unvergessliche Studienzeit zu wünschen. Auf vielversprechende 11 Semester!

Jannis Samartzidis, Sprecher des Matrikel 2017

Studieren 1947

Ohne Heizung, ohne Bücher, ohne „PAUL“¹⁾



Anatomie 1945
Foto: vmh Sammlung



Beginnender Wiederaufbau der Anatomie
Foto: vmh Sammlung



Wiederaufbau der Anatomie
Foto: vmh Sammlung

Herr VR Dr. Eberhardt Gerbeth, Dresden, studierte von 1947 bis 1952 in Leipzig und gehörte zur Nachkriegsgeneration, die die verdienstvollen Hochschullehrer Johannes Schmidt und Oskar Röder oder den jungen Hans Schleiter noch persönlich erlebte. Herr Gerbeth übergab 2016 der Veterinärmedizinischen Sammlung eine Reihe Bücher und Instrumente. Spannend waren seine Erzählungen über sein Studium und seinen beruflichen Werdegang. Unserer Bitte, Erinnerungen an sein Leipziger Studium aufzuschreiben, kam er gern nach. Diese geben wir nachfolgend auszugsweise wieder.

„1946 wurde die stark zerstörte Veterinärmedizinische Fakultät nach dem zweiten Weltkrieg wiedereröffnet. Zu der Zeit war ich noch in Gefangenschaft. Meine Immatrikulation erfolgte 1947 zum Herbstsemester. Wir waren 26 Kommilitonen im Semester. Das Wintersemester war bannig kalt. Die Hörsäle und Lehrinrichtungen waren nicht geheizt. Wir saßen mit Mantel und Hand-

schuhen in der Vorlesung. Die Sommersemester waren vernünftlicher. Wir bekamen 1948 einen Zentner Kohlen. Den gab ich der Wirtin und habe mich am Stubenofen mit gewärmt. Sonst habe ich im Bett gelernt. Mein Zimmer im Leipziger Osten kam 30 Mark Miete inklusive Bettwäsche. Von 90 Mark Stipendium blieben so noch 60 Mark für Lebensmittel, Straßenbahnfahrkarte, Zugfahrkarte und andere kleine Ausgaben. Viele Studierende wohnten so. Zur Messe wurden diese Zimmer an Messegäste vermietet.

Mit 21 Jahren war ich Halbwaise und total ausgebombt. Dadurch hatte ich Gebührenerlass. Nicht alle hatten diesen Vorteil. Es gab Kommilitonen, die das Studium voll bezahlen mussten. In meinem Semester traf das zum Beispiel für vier Tierarztsöhne zu. Als Studierende bekamen wir die Lebensmittelkarte C „Schwerarbeiter“. Das war eine Bevorzugung. Die Regel war die „sonstige Karte“; sie hieß die „Friedhofskarte“. Hunger hatte ich



VR Dr. Eberhardt Gerbeth, Dresden. Fotos Prof. M. Füll

¹⁾ „PAUL“ = Praktisches Ausbildungs- und Lernzentrum



Johannes Schmidt: Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere und Gerichtliche Tiermedizin. Foto: Prof. M. Füll



Ober Med. Prof. Oskar Röder Chirurgie. Foto: vmh Sammlung



Prof. Schenk (II), Biochemie. Foto: Grün



Prof. Schieblich Foto: Grün



Prof. Schwarze, Anatomie. Foto: Grün



Prof. Dedie, Mikrobiologie. Foto: Grün



Prof. Acularius. Foto: Grün



Prof. Schleiter. Foto: Grün

immer; das Brot reichte nie. Die Lebensmittel wurden dekadeweise aufgerufen. So lebte man von einer Dekade zur anderen. Gegen Abgabe von 50 Gramm Fleischmarken bekam man in der Mensa ein bescheidenes Essen. Da war man glücklich.

Von den ersten beiden Semestern wurde noch im Studienbuch eingetragen, was der Professor pro Studierenden verdiente; zum Beispiel Osteologie acht Mark. Nach zwei Semestern musste das Vorphysikum absolviert werden.

Nicht alle Lehrstühle waren sofort mit Professoren besetzt. In der Anatomie unterschrieb der Oberassistent die Testate, da Professor Schwarze noch nicht voll eingesetzt war. Er war ein guter Professor, selbst in der Prüfung lernte man noch dazu. Seine Bücher habe ich später als Tierarzt alle gekauft. In der Physiologie war die Stelle von einem Professor der Humanmedizin be-



Prof. Schulze, Prof. Schebitz beim Fakultätsball.
Foto: Grün



Legende - Schmiedemeister Kloß. Foto: Grün



Prof. Beyer. Foto: Grün



Fasching mit Prof. Kolb.
Foto: Grün

setzt. Im chemischen Teil war es Professor Schenk, ein älterer Herr. Diese Stelle hatte er schon vor 1945.

Dass die Fakultät ihren klinischen Lehrauftrag erfüllen konnte, verdankten wir unseren ältesten Professoren, Geheimrat Prof. Dr. Oskar Röder, Chirurgie, und Obermedizinalrat Prof. Dr. Johannes Schmidt, Innere Medizin und Pharmakologie. Beide Professoren verfügten über einen großen Wissensschatz und reiche Lebenserfahrungen. Die Pathologie hatte Prof. Hemmert-Halswick inne. Die Vorlesung war früh acht Uhr und gut besucht. Wir mussten viel mitschreiben, da es keine Bücher gab. Die Pathologie war ja immer ein eminenter Grundpfeiler in unserer Ausbildung. Der Professor ging dann aber nach dem Westen. Als Nachfolger kam Prof. Pallaske. Die Lebensmittelhygiene hatte Prof. Ketz, die Parasitologie Prof. Eichler, die Mikrobiologie, Hygiene und Tierseuchen Prof. Nußhag und die Kleintiere Prof. Schulze inne. Die Landwirtschaftsvorlesungen hielt Prof. Arkularius. Prof. Schleiter lehrte uns Huf- und Klauenbeschlag.

Bei allen Professoren wurde ich geprüft, außer bei Prof. Schulze. Man konnte wählen zwischen Prof. Schebitz oder Schulze. Der Andrang war bei Prof. Schulze größer, er war wohl angenehmer in der Prüfung. Nach alter Soldatenweisheit, zu nichts freiwillig melden, kam ich zu Prof. Schebitz. Das Thema waren Verbrennungen. Hier bekam ich gleich eine Schelte. Was ich vortrug, war aus dem reichen Erfahrungsschatz des Geheimrates Röder. Er erzählte uns, dass bei Verbrennungen, wie er es bei Pferden nach Stallbränden erlebt hatte, rohe geriebene Kartoffeln direkt auf die Wunde eine wunderbare Granulation bewirkten. Der Zufall wollte es, dass der Geheimrat dazu kam, als sich eine Frau beim Zubereiten des Schweinefutters den Fuß verbrühte. Die Kartoffeltherapie zeigte auch hier eine wunderbare Heilung. Der zuständige Arzt rief den Geheimrat an und war erstaunt, wie die Wunde so schnell abheilte. Prof. Schebitz fuhr mich aber an, ich solle nicht solch alten Mist erzählen. Darauf erzählte ich, was er hören wollte; ein Anderer hätte vielleicht geantwortet, der Mist stammt vom Geheimrat. Wir waren übrigens das letzte

Semester, das im OP-Kurs an lebenden, in Narkose gelegten Schlachtpferden operieren durfte. Prof. Schebitz war der Meinung, es ist eine ganz andere Situation, wenn das Blut spritzt. Durch eine Meldung des Kreisierarztes an den Landestierarzt wurde diese Methode verboten. Die Nachfolgenden durften nur an toten Pferden operieren.

Bei Herrn Prof. Ketz hatte ich in der Prüfung einen Delihering zu beurteilen. Als ich die Muskulatur des Herings beschrieb, wurde ich gleich belehrt, ich sollte mich wissenschaftlich ausdrücken. Es hieße nicht Muskulatur, sondern Myomeren. Der Parasitologe Prof. Eichler machte einen Unterschied zwischen Humanspul- und Schweinespulwurm. Während der Prüfung stempelte er seine Post. Prof. Felix Müller wollte etwas über die Herkunft meines Namens wissen. Ich erklärte den germanischen Ursprung, GER-Speer, Gertrud die Speerjungfrau. Da sagte er, so germanisch sähe ich mit tief-schwarzen Haaren gar nicht aus. Ich entgegnete, sie haben ja auch meine Haarfarbe. Da haben wir beide



Anatomieausbildung 1952.
Foto: Grün



Fakultätssportfest 1957.
Foto: Grün



Pferde auf den Koppeln der Medizinischen Tierklinik. Foto: Grün



Im Sektionssaal Pathologie. Foto: Grün

gelacht. Bei Prof. Nushag mussten wir dreimal zur Prüfung antanzen, weil er immer keine Zeit hatte, uns zu prüfen. Die Gesellschaftswissenschaften wurden ohne vorherige Vorlesung von Herrn Prof. Baier geprüft. Er fragte nach Stalin als Wissenschaftler und dem Kapital von Marx. Die Prüfung musste ich wiederholen. Mein Jahrgang war im dritten Reich aufgewachsen. Wir hatten andere Literatur. Einige Professoren, wie Prof. Schulze, Prof. Pallaske, Prof. Schebitz, Prof. Lucas Müller und Prof. Dedie gingen nach dem Westen. Bei akademischen Veranstaltungen hielten Prof. Nushag oder Prof. Ketz als gute Rhetoriker die „Damenrede“.

Bei aller Unterschiedlichkeit verehrten wir unsere Professoren, denn sie vermittelten uns das Wissen, was wir später brauchten und weiterentwickelten. Sonst kann ich mich nicht beklagen. Wir hatten viel Freiheit als Studierende. Essen und Geld waren immer Mangelware. Wir arbeiteten in den Semesterferien. Ich habe Schweine gegen Rotlauf geimpft. Für das Geld konnte ich mir, noch auf Kleiderkarte, einen Anzug kaufen. Wir waren

froh, unser Studium schnell und ungestört absolvieren zu können. Wir wollten ins Berufsleben, um endlich Geld zu verdienen.“

Unerwähnt ist in diesen Schilderungen das tatkräftige Zupacken der damaligen Studierenden bei der Beseitigung von Schutt und Trümmern, das half, die Fakultät wieder funktionsfähig zu machen.

Prof. M. Füll

„Die Wahl der Qual?“

Podiumsdiskussion

Im Folgenden ist der Bericht der Veterinärmedizinischen Fakultät Berlin abgedruckt, welcher von der Podiumsdiskussion „Die Wahl der Qual?“ berichtet, die am 4. Juli 2018 an der FU stattgefunden hat. Sie handelte von dem Qualzuchtbegriff am Beispiel brachycephaler Rassen. Hieran nahmen Dr. Sarah Rösch unserer Kleintierklinik als Referentin und fünf Studierende aus Leipzig im Namen der Arbeitsgruppe Tierschutz des bvvd teil.

„Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos“, mit diesem berühmt-berüchtigten Zitat von Lorient wurde die Podiumsdiskussion „Die Wahl der Qual?“ – der Qualzuchtbegriff am Beispiel von brachycephalen Rassen“ eröffnet.

Trotz der unzähligen rassespezifischen gesundheitlichen Probleme (HD und ED, Keilwirbel, Augenprobleme, Patellaluxation, Stenosen der Wirbelsäule, Allergien, Hautprobleme, Futtermittelunverträglichkeiten, Zahnbeschwerden, rezidivierende Lungenentzündungen durch Futteraspiration, Herzprobleme etc.) gehören der Mops, aber auch die Französische Bulldogge und andere brachycephale Rassen immer noch zu den Aufsteiger-Hunderassen des 21. Jahrhunderts. Sie erobern weiterhin die Herzen der Menschen im Sturm und werden regelmäßig in Werbungen und auch auf Facebook, Youtube oder Instagram dargestellt.

Leider ist vielen Menschen nicht bewusst, was hinter dem vermeintlich süßen Gesicht, dem Schnarchen und dem lustigen Röcheln der Vierbeiner steckt: Atemnot! Aufgrund von Unwissenheit entsteht Leid, welches relativ einfach durch Aufklärung verhindert werden könnte.

Die Studierendengruppe „Tierschutz Veterinärmedizin Berlin“, welche im letzten Jahr durch engagierte junge Veterinärmedizinist:innen der FU Berlin in Kooperation mit dem Bundesverband der Tiermedizinist:innen (bvvd) und der Veterinärmedizinischen Fachschaftsinitiative (Vetmed-FSI Berlin e.V.) entstand, organisierte am 04. Juli 2018 eine Podiumsdiskussion, um dieses wichtige Thema erneut aufzugreifen.

Die Referierenden, darunter Diana Plange, Landestierschutzbeauftragte des Landes Berlin, sowie Fachtierärztin für Tierschutz und Tierschutzethik, Univ. Prof. Dr. Jürgen Zentek, wissenschaftlicher Beirat des Verbands für das deutsche Hundewesen (VDH), sowie Dekan für den Fachbereich Veterinärmedizin und geschäftsführender Direktor des Instituts für Ernährung am Fachbereich Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin, Herr Kutzmann, Spezialzuchttrichter für die Rasse Mops, Univ. Prof. Dr. Achim Gruber, Prodekan für Forschung und geschäftsführender Direktor des Instituts für Tierpathologie am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, Privatdozent Dr. Sebastian Arlt, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Klinik für Fortpflanzung am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, sowie Fachtierarzt der Reproduktionsmedizin und seit Juni 2016 Mitglied des Boards der European Veterinary Society for Small Animals, Univ. Prof. Dr. Christa Thöne-Reineke, Leiterin des Instituts für Tierschutz, Tierverhalten und Versuchstierkunde am Fachbereich Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin, sowie Fachtierärztin für Versuchstierkunde und Physiologie, Felix Lackmann, Assistenzarzt der Chirurgie an der Klinik für kleine Haustiere Düppel, der im Rahmen seiner Doktorarbeit eine spezielle Sprechstunde für brachycephale Hunde ange-



Zuschauer Podiumsdiskussion und Studierende Moderatoren.

boten hat und somit im direkten Kontakt zu Besitzern und Züchtern steht, sowie Dr. Sarah Rösch, Oberärztin an der Klinik für Kleintiere der Universität Leipzig als auch Stellvertreterin von Herrn Prof. Dr. Oechtering, der das Amt des Klinikdirektors innehat und den HNO Bereich leitet, gewährten spannende Einblicke in verschiedene Standpunkte zu diesem Thema.

Nachdem der Kurzfilm „Mops und Co: Wie Hunde unter der Qualzucht leiden“, welcher am 14. Oktober 2017 im Ersten ausgestrahlt wurde, die Einleitung in die Thematik gab, ging es mit der spannenden Diskussion los. Anwesend waren knapp 200 Tiermediziner/innen und Tiermedizinstudierende aus Berlin und Umgebung.

Dem Ehrgeiz der Züchter und dem immer stärker werdenden Einfluss auf die Zuchtziele aus Amerika stehen der VDH und die Tierärzteschaft scheinbar machtlos gegenüber. Die Rassestandards der FCI und das Wettbewerbsrecht stehen über dem Tierschutz und der Tiergesundheit, wie der Zuchtrichter erklärte, und selbst klinisch kranke Tiere werden weiterhin miteinander verpaart. Aus den Reihen der Tiermediziner spricht man sich deshalb für den Einsatz von Gentests aus. Diese sollten vor der Zuchtreife genutzt werden, um die Nachzucht vor erblichen Zuchtpathologien zu schützen und die Rasse dadurch langfristig von spezifischen Krankheitsbildern zu befreien. Auch über Zwangskastration bei „korrigierten Hunden“ und deren digitale Erfassung wurde diskutiert, laut Dr. Rösch ist dies aber nicht mit den Besitzern vereinbar und daher nicht realisierbar.

Ebenso kam die Problematik des illegalen Welpenhandels und der mangelnden Kontrollmöglichkeiten der Privatzüchtungen, auch Dissidenzzucht genannt, zur Sprache, denn oft wird vergessen, dass nur ein kleiner Bruchteil der in Deutschland gemeldeten Hunde aus einer eingetragenen VDH-Zucht stammt.

Auch eine Strafverfolgung nach §11 des Tierschutzgesetzes ist langwierig und kraftraubend; Tierleid ist juristisch schwer einschätzbar und es gibt kaum Präze-



v.l.n.r.: Felix Lackmann, Dr. Sarah Rösch, Prof. Achim Gruber, Diana Plange

denzfälle. Verordnungen mit konkreten Ausführungsbestimmungen könnten helfen, doch es gibt bisher kaum Bestrebungen solche zu erlassen.

Aussichtsreicher scheint daher eine Aufklärung der breiten Masse zu sein. Hier wurden Informationsveranstaltungen in Schulen, Flyer in Tierarztpraxen und eine Reduzierung der Werbung mit brachycephalen Hunden angesprochen. Wir als Tiermediziner und somit fachlich ausgebildete Personen sollten unsere Rolle als „Berufener Schützer der Tiere“ wieder stärker einnehmen und auf die Problematik vermehrt hinweisen! Denn eines ist Atemnot definitiv nicht: niedlich! Eine Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Tierhaltern, Züchtern und Tierärzten sowie allen weiteren Beteiligten ist hier das A und O und steht im Zentrum der Bestrebungen.“ [Fabienne Eichler & Amelie Lisa Arnecke, Veterinärmedizinische Fakultät Berlin].

Daher sind wir alle angesprochen, um einen Schritt in die richtige Richtung zu gehen und uns mit dieser Thematik kritisch auseinanderzusetzen. Weitere Informationen hierzu findet ihr beispielsweise auf der Website der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e. V. (TVT)



Konzentrierte Zuschauer bei der Podiumsdiskussion.

Auch wurde das Thema Brachycephalie bei dem Tierschutzseminar des bvvd, welches gekoppelt mit der Animal Welfare Conference der IVSA, vom 19. bis 21. Oktober 2018 in München stattgefunden hat, kritisch betrachtet. Die verschiedenen gesundheitlichen Risiken dieser Rassen wurden, unter anderem von Herrn Prof. Oechtering, mit vielen Abbildungen und Endoskopie-Videos in Form von Vorträgen vorgestellt. Zusätzlich gab es eine Podiumsdiskussion und einen Workshop von Monique Megens (FECABA), worin die aktuelle Situation und Lösungsansätze dieser Problematik besprochen worden sind. Allgemein kann festgehalten werden, dass der Status quo sich ändern muss und eine breite Aufklärung der Bevölkerung unerlässlich ist.

Außerdem wird die Arbeitsgruppe Tierschutz eine Stellungnahme zum Thema der Brachycephalie in wenigen Wochen veröffentlichen. Falls sich jemand näher mit diesem Thema beschäftigen möchte, kann er sich gerne an die Arbeitsgruppe Tierschutz des bvvd wenden.

Text: Aimée Lieberum / Fotos: Dr. Tobias Ripp

Website TVT: ▶ www.tierschutz-tvt.de.

Kontakt bvvd Arbeitsgruppe Tierschutz: ▶ tierschutz@bvvd.de

Tierschutzkonferenz

Tierschutz kennt keine Grenzen



Gruppenfoto AWC mit einigen Teilnehmern.



Gespräche in der Kaffeepause.



Boaz Abraham – Tierärzte ohne Grenzen.



Gespanntes Zuhören.

Das vierte jährliche Tierschutzseminar des bvvd hat in Kooperation mit der 2. Animal Welfare Conference in München vom 19. bis 21. Oktober mit rund 120 Studierenden stattgefunden und unterlag dem vielversprechenden Motto „Tierschutz kennt keine Grenzen“.

Durch die Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe Tierschutz des bvvd und der IVSA konnte die englischsprachige Veranstaltung, welche 55 nationale und 65 internationale Teilnehmer verzeichnete, 24 renommierte Sprecher für sich gewinnen, die verschiedensten Universitäten und Organisationen angehören. Dadurch waren von Polen bis Indonesien über 20 Nationalitäten vertreten. Dies ermöglichte einen spannenden Austausch der unterschiedlichen Tierschutzsituationen in den verschiedenen Ländern und brachte interessante Aspekte zum Vorschein. Unter den Anwesenden befanden sich auch insgesamt 15 Leipziger Studierende und als Redner Herr Professor Oechtering, Herr Professor Mülling und Dr. Reiko Rackwitz. Damit war Leipzig die am meisten vertretene Universität!

Los ging es am Freitagmittag mit einer kleinen Eröffnungszeremonie, welche durch eine Rede des Dekans der LMU München, Prof. Straubinger, eingeleitet wurde. Im Anschluss folgte der erste Vortrag, welcher von Prof. Blaha (Vorsitzenden der TVT), über die ethischen Aspekte des Tierschutzes und des deutschen Ethik-Codex hinsichtlich des Veterinärwesens gehalten worden ist. Besonders interessant war die Darstellung des Wandels der Mensch-Tier-Beziehung, wobei deutlich wurde, dass alle Tierschutzregulationen nur den Minimalstandard festsetzen, aber fälschlicherweise häufig das Erfüllen dieser als ausreichendes Tierwohl angesehen werden. Insgesamt bot dieser Vortrag einen schönen Einstieg in ein lehrhaftes Wochenende.

Im Anschluss folgten weitere spannende Vorträge, welche vom Ersten insofern abwichen, dass sie inhaltlich weniger auf die Ethik, sondern vermehrt auf die fachlichen Aspekte abzielten. Hier wurden unter anderem Nutztierhaltung, Tiertransporte, Schlachtung, Tierversuche und

die Arbeiten von großen Organisationen thematisiert. Anschließend fanden sich die Studierenden nach dem Abendessen zu einer Stadtführung durch München zusammen, welche mit einer traditionellen Maß und Brezeln im Hofbräuhaus endete.

Am nächsten Tag fanden viele weitere Präsentationen von renommierten Rednern statt. Einige als Plenumsvortrag, aber manche auch zeitgleich, sodass es für die Teilnehmer schwierig gewesen ist, sich zwischen zwei Parallelvorträgen zu entscheiden. Des Weiteren gab es eine Posterausstellung mit Plakaten, die manche Teilnehmer eingereicht hatten. Über den Favoriten wurde im Anschluss geheim abgestimmt und die Publikumswahl fiel auf das Poster der indonesischen Studierenden, welches die Möglichkeiten der Verbesserung der Schlachtung von Nutztieren beim islamischen Opferfest thematisiert.

Als weiteres Highlight folgten Podiumsdiskussionen, wobei eine das Thema Qualzuchten und die andere das



Dekan Straubinger, München,
und Jessica Cremer.



Aimée Lieberum, Technik.



Leonie Fingerhut und Jolien
Hacker bei der Registrierung.



Das Auditorium



Angeregte Unterhaltungen
in der Kaffeepause.



Prof. Thomas Richter
und Aimée Lieberum.



Spannende Diskussionen
in der Vortragspause.



Leipziger Teilnehmer
im Hörsaal



Lennart Schück (Moderator) und
Jan van der Valk (Redner).



Magdalena Rueb und Hiliane
Roa in einer Kaffeepause.



Siraya Chunekamrai



Olivia Dimov –
die jüngste Sprecherin.

Thema der kontrovers diskutierten vegetarisch und veganen Tierernährung behandelten. Besonders beeindruckend war die rege Beteiligung der Studierenden, welche teilweise die diskutierenden Sprecher nicht mehr zu Wort kommen ließen, was zeigte, dass die Studierenden mitdachten und kritisch hinterfragten, sowie ihre Meinung äußerten. Abgerundet wurde dieser eindrucksvolle Tag für die Studierenden mit einem „Cultural evening“, einer Party, wo aus den jeweiligen Ländern traditionelle Kleidung getragen und Speisen geteilt werden. Für die Vortragenden und Verfasser des besten Posters ging es zum Löwenbräukeller, wo die Redner zum „Speaker's dinner“ eingeladen worden sind. Hier verbrachten sie einen schönen Abend mit dem Knüpfen vieler neuer Kontakte und gutem Essen.

Der Sonntag wurde stark von den Workshops geprägt, welche, genau wie die Vorträge, vielfältig gestaltet waren und sehr gut angenommen worden sind. Die Themen reichten von fachlichen Themen wie Qualzucht, Lei-

denswahrnehmung, Tollwut und Klauengesundheit, über Soft skills, hinzu verschiedenen Berufen mit Tierschutzrelevanz. Alle Teilnehmer schienen von ihrem Workshop sehr angetan, was bei der anschließenden Vorstellung der Workshops deutlich wurde. Es folgten weitere Vorträge, unter anderem über Versuchstiere, physiologische Aspekte von Nutztieren, die Haltung von Reptilien und Amphibien, sowie „Biocrime“ und die Mutter-Nachwuchs-Beziehung bei Schafen. Geschlossen wurde die Konferenz mit einer kurzen Abschlusszeremonie, bei der die Organisatoren noch einmal ein dankendes Wort an die Sprecher und Teilnehmer richteten und Impressionen des Wochenendes in Form von Bildern gezeigt wurden.

Die Konferenz ist, nach erhaltenem Feedback zu urteilen, überaus gelungen und die Studierenden hatten eine lehrreiche und aufregende Zeit in München, wo sie sich intensiv mit tierschutzrelevanten Themen auseinandergesetzt und Studierende anderer Kulturen kennengelernt haben.

Abschließend möchte ich, als Leiterin der Arbeitsgruppe Tierschutz des bvvd und als Co-Hauptorganisatorin der Konferenz, allen großartigen Rednern und Teilnehmern – insbesondere natürlich unseren Leipziguern – sowie dem wundervollen restlichen Organisations-Team, herzlich danken.

Text: Aimée Lieberum

Fotos: Vanessa Lässig



Milzbrandvortrag und Projektreisebericht von Tierärzte ohne Grenzen

Anfang Juli diesen Jahres kam Antonia Braus, angestellte Tierärztin bei Tierärzte ohne Grenzen e.V. in Berlin, zu uns nach Leipzig. Knapp 40 interessierte Zuhörer hatten sich nach einem heißen Sommertag im HGH eingefunden. Besonders gefreut hat uns, dass neben vielen Studierenden auch einige InstitutsmitarbeiterInnen Interesse an unserem Vortrag gezeigt haben.

Zunächst wurde der Verein und seine Arbeit in den fünf ostafrikanischen Ländern (Äthiopien, Somalia, Sudan, Südsudan und Kenia) kurz vorgestellt. Der Verein legt vor allem Wert auf langfristige und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit, mit der Tiergesundheit, Lebensmittelsicherheit und Gesundheitszustand der Bevölkerung verbessert werden soll. Dies erfolgt unter anderem über die Ausbildung von einheimischen Tiergesundheits Helfern. Der Fokus liegt hierbei auf der Bevölkerungsgruppe der Pastoralisten, nomadisch lebenden Stämmen, deren Lebens- und Ernährungsgrundlage die Weideviehhaltung darstellt.

Den Einstieg in das eigentliche Vortragsthema gestaltete Antonia mit einem Überblick über den Milzbranderreger *Bacillus anthracis* und dessen gesundheitliche Relevanz für die Bevölkerung in Teilen Ostafrikas. In diesem Kontext erläuterte sie auch den One-Health Ansatz, der Humanmedizin und Veterinärmedizin mit ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Aspekten vernetzt. Dieses One-Health Modell bildet die Arbeitsgrundlage von Tierärzte ohne Grenzen bei ihren Projekten.

Milzbrand ist eine bakterielle Infektion, die vor allem über Paarhufer auf den Menschen übertragen werden kann. Bei Kontakt des Milzbrandbakteriums mit Sauer-

stoff (zum Beispiel während der Schlachtung oder bei der Verarbeitung von Tierhäuten) bildet dieses Sporen und bleibt im Boden über Jahrzehnte infektiös. In Dürreperioden fressen die Tiere nah an der Grasnarbe und nehmen so Sporen aus dem kontaminierten Boden auf. Aber auch nach starken Regenfällen kommt es durch Verschlämmung zu einer erhöhten Neuinfektionsrate. Durch den Klimawandel und die damit verbundenen immer extremeren Wetterbedingungen wird somit die Verbreitung des Erregers weiter gefördert. Das enge Zusammenleben von Pastoralisten und deren Viehbeständen, die Verarbeitung von Tierhäuten oder auch der Verzehr von kontaminierten Milch- und Fleischprodukten, können zu einer Infektion führen. Dabei kann eine kutane, eine pulmonale und eine gastrointestinale Form von Milzbrand unterschieden werden. Die am häufigsten auftretende kutane Form führt zu entzündlichen Hautveränderungen, flüssigkeitsgefüllten Blasen, Ödemen und starken Gewebsschäden in den Bereichen um die Infektionsstelle. Je nach Infektionsweg kann aber auch die gefährlichere und stark lebensbedrohliche pulmonale oder gastrointestinale Form auftreten, die meist erst spät erkannt werden und deren Therapie schwierig ist.

Nach diesem informativen Einstieg über den Milzbranderreger wurde das aktuell laufende Projekt in South Omo (Äthiopien) vorgestellt: Mit Impfungen, aber auch mit viel präventiver Aufklärungsarbeit über Fleischhygiene und Weidewirtschaft, versucht Tierärzte ohne Grenzen das Infektionsrisiko einzudämmen. Die Impfaktionen werden von den ausgebildeten Tiergesundheits Helfern durchgeführt und die Bevölkerung wird für die typischen Symptome der verschiedenen Krankheitsformen sensibilisiert. Durch Weideland-Rehabilitierungsaktivitäten wird



Alle lauschen gespannt Antonias' Anekdoten von ihrer Reise. Foto: Lisa Marie Martin



Durch ihre lebhaft erzählte Weise bringt die Referentin ein wenig Afrikastimmung in den Seminarraum. Foto: Lisa Marie Martin

Das Matrikel 2016 lädt ein ...

des Weiteren versucht, das Vieh in Dürrezeiten vor Kontakt mit kontaminiertem Boden zu schützen. Das Aussäen von Futterpflanzen, die Verbesserung des Bewässerungssystems und die Heuproduktion generieren in Dürreperioden eine Futtergrundlage für die Tiere. Außerdem stellt der Heuverkauf eine zusätzliche Einkommensquelle für die Pastoralisten dar.

Anschließend folgte in entspannter Atmosphäre Antonias Reisebericht über ihren fünfwöchigen Projektbesuch in Äthiopien. Die zahlreichen Bilder brachten uns das Alltagsleben, Essgewohnheiten und den Umgang mit den Tieren näher. Wir konnten Einblicke in die Kultur erhalten und so manche Besonderheiten feststellen. Beispielsweise gestaltet sich die Einhaltung der Kühlkette für den Lebendimpfstoff des Milzbranderreger durch die schwach ausgebildete Infrastruktur in den abgelegenen Bergdörfern als schwierig. Teilweise sind diese Dörfer nur mit Ortskundigen über Off-Road-Wege zu finden und unter schlechten Witterungsbedingungen durch Flussquerungen kaum zu erreichen. Auch Engpässe in der Impfstoffmenge, aufgrund von Reglementierungen seitens der Regierung, erschweren die Milzbrandbekämpfung. Trotz alledem waren viele Fortschritte vor Ort erkennbar.

Bei kleinen Snacks und Getränken konnten noch offene Fragen gestellt werden und wir ließen den Abend gemütlich ausklingen.

Wir bedanken uns bei unserer Referentin Antonia Braus, aber auch bei allen interessierten Gästen, die den Vortrag besucht haben. Wir freuen uns auf kommende Veranstaltungen und hoffen auch dort auf viele TeilnehmerInnen!

Die Leipziger ToG-Lokalgruppe



... zur **SOMMERAKADEMIE** zum Thema „**ONE HEALTH**“ am **25. Mai 2019** auf dem Campus VMF

Es erwarten Sie Vorträge zur medizinischen Versorgung **von Tier und Mensch**, dem Kampf gegen **Zoonosen**, öffentlicher Gesundheit **und vielem mehr!**

Jeder ist herzlichst eingeladen!

Sie haben Fragen, Vorschläge für Redebeiträge oder möchten auf der Tagesmesse dabei sein? **Infos unter:** › sommerakademie2019@gmx.de

Matrikel'16

50. Internationale Tagung Angewandte Ethologie

Drei Tage Verhaltensforschung in Freiburg im Breisgau – einen Blick über den Tellerrand

Vom 22. bis 24. November 2018 fand die 50. Internationale Tagung für Angewandte Ethologie der DVG in Freiburg im Breisgau statt. Nach 50 Jahren kann man hier wohl guten Gewissens von einer sehr traditionsreichen Veranstaltung sprechen.

Über die Arbeitsgruppe „Tierschutz“ des bvvd und dank der freundlichen Unterstützung von Professor Dr. Michael Erhard (Vorstand des Lehrstuhls für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung, Tierärztliche Fakultät, LMU München) war es zehn Studierenden möglich diese Tagung kostenlos zu besuchen. Nach einer öffentlichen Ausschreibung der Arbeitsgruppe an allen fünf Universitäten wurden die Karten per Losverfahren vergeben. Der Zufall entschied, dass sechs der zehn Karten nach Leipzig gingen. So machten sich je zwei Studentinnen aus dem fünften, siebten und neunten Semesters auf den Weg in die südwestliche Spitze der Republik. Ich selbst war stellvertretend für Aimée Lieberum, welche Leiterin der AG Tierschutz des bvvd ist, dabei und möchte nun hier von meinen persönlichen Eindrücken berichten und hoffentlich neugierig machen auf diese und weitere Veranstaltungen im Gebiet der Ethologie und des Tierschutzes.

Laut Duden ist die Ethologie die Wissenschaft vom Verhalten der Tiere und des Menschen, und kann mit Verhaltensforschung gleichgesetzt werden. Genau dieses weit gefächerte Wissenschaftsgebiet bezogen auf Nutztiere wurde auf der Tagung in all seiner Vielfalt diskutiert und thematisiert. Zwar ist die Tagung eine Veranstaltung der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG), aber es waren genauso Agrarwissenschaftler und Biologen beteiligt, die sich mit der Nutztierethologie

beschäftigen. Vom Mastschwein zum Geflügel, der Ziege bis zum Kaninchen, von Rind über Pferd zur Pute war für jeden etwas dabei. So ist die Freiburger Tagung alljährig das Zusammentreffen von Experten und Wissenschaftlern vor allem aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber auch mit Beteiligten aus Frankreich und den Niederlanden.

Da dank Buß- und Betttag am 21. November keine Vorlesungen besucht werden mussten, sind wir zum Teil schon am Mittwoch angereist und haben die Gelegenheit genutzt die Stadt ein wenig zu erkunden.

Der Ablauf der Tagung war wie folgt: Es gab vormittags und nachmittags jeweils zwei Themenblöcke mit mehreren Vorträgen, eine etwas längere Mittagspause und zwischen den Blöcken bis zum Samstag jeweils eine Postersession. Mir gefiel das Konzept der Tagung sehr gut, ein Vortrag dauerte nur circa 15 min und danach war Zeit für ebenso lange Diskussion geplant. So konnte man die Fülle an Informationen besser aufnehmen und hatte die Gelegenheit diese gleich zu reflektieren, wobei noch weitere Aspekte zum Thema vom Publikum erfragt und beleuchtet wurden. Während der Postersession hatte man die Möglichkeit mit den anderen Tagungsteilnehmern und den Autoren der Poster ins Gespräch zu kommen sowie das Gehirn mit Nährstoffen und wenn nötig Koffein zu



Blick vom Schlossberg auf Freiburg.

versorgen. Über die Poster wurden noch viele weitere Themengebiete abgedeckt, wie die Mensch-Hund-Beziehung, erhöhte Oberflächen für Puten, Pododermatitis bei Kaninchen, Möhren für Legehennen und so weiter um nur einige zu nennen. Bis zum Samstag blieb Zeit um die drei besten Poster zu benennen, welche am Ende ausgezeichnet wurden. Die Gewinner hatten sich mit der Verhaltensflexibilität von Ziegen (3), dem Rohfasergehalt auf das Verhalten von Legehennen (2) und dem Zusammenhang von Brustbeinfrakturen und Bewegungsverhalten von Legehennen (1) beschäftigt.

Der Tagungsort war das wunderschöne historische Kaufhaus direkt am Marktplatz gegenüber vom Freiburger Münster. So konnte man in der Mittagspause ein wenig durch die Altstadt spazieren, eine Kleinigkeit zu essen suchen und frische Luft schnappen, um für die weiteren Vorträge wieder aufnahmefähig zu sein. Auch wa-

ren die Pausen eine gute Gelegenheit um sich mit den Studierenden der anderen Fakultäten (München, Gießen) über Lehre und andere Prüfungskonzepte auszutauschen. Das war wie immer sehr spannend und erstaunlich wie unterschiedlich die Organisation doch sein kann, obwohl es nur fünf Fakultäten in Deutschland gibt. So gibt es zum Beispiel in München einen Wahlpflichtkurs zu Ethologie. Dies wäre auch für Leipzig eine Möglichkeit um die Ethologie wieder mehr ins Licht zu stellen.

Beginn der Tagung war Donnerstag um neun Uhr. Diese war mit über 160 Teilnehmern gut besucht. Nach einem „halben Jahrhundert Forschung zum Wohle der Tiere“, gab es für Prof. Erhard die Gelegenheit zu Beginn auch einige Ehrengäste zu begrüßen, zum Beispiel Andreas Steiger (ehemals Professor für Tierhaltung und Tierschutz der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern), welcher bei 50 Tagungen nur bei einer gefehlt hat. Die KTBL (Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. Darmstadt) veröffentlicht seit 1978 immer einen begleitenden Tagungsband, inzwischen sind es 43 Stück, und hat nun zum Jubiläum alle früheren Bände kostenlos online zur Verfügung gestellt. Ein toller Schritt wie ich finde und für alle Interessierten eine gute Möglichkeit weiter in die Thematik ein zu tauchen und die Ergebnisse früherer Arbeiten nach zu lesen.

Der erste Vortrag der Tagung von Dr. Nicole Schertler beschäftigte sich mit aktuellen Themen aus dem Tierschutzreferat des Bundesamtes für Ernährung und Landwirtschaft. Hier ist an erster Stelle die Diskussion zur betäubungslosen Ferkelkastration zu nennen. Es bleibt zu hoffen, dass bis zum 31. Dezember 2020 die Zeit intensiv genutzt wird, um eine gute Lösung zu finden. Außerdem beschäftigt sich das Ministerium mit der Fixation von Sauen im Deckstall und Abferkelbereich (für letzteres liegt der Bundesministerin bereits ein Entwurf vor), dem Verbot des Schwänzekupierens, mit Tiertransporten über lange Strecken, dem Töten von Eintagsküken (ein Verfahren zum Sexing bereits im Ei sollte bis 2020 allen Brütereien zur Verfügung stehen, ein endokrinologisches sowie spektro-

skopisches Verfahren sind in der Entwicklung) und dem Tierwohlkennzeichen. Viele Baustellen, die hoffentlich in baldiger Zukunft umgesetzt werden und für besseres Tierwohl sorgen. Mit der Frage: „Sind wir zu nett geworden?“ forderte Frau Schertler alle Anwesenden auf sich mehr und offener für den Tierschutz zu engagieren.

Nach einem Beitrag zu Sozialverhalten und dem Versuch wie man dieses im Hinblick auf das subjektive Empfinden des Tieres bewerten kann, ging es mit dem Block „Sinneseindrücke und Verhalten“ weiter. Hier wurde zunächst ein Versuch vorgestellt, bei dem die Aufmerksamkeit von Schafen gegenüber akustischen Stimuli – positiv und negativ – beobachtet wurde. Hier wurde uns bewusst, wie komplex die Verhaltensforschung ist, wie viele Details beachtet werden müssen (zum Beispiel ob es sich bei dem negativen Stimulus, Hundebellen, um neutrales oder aggressives Bellen handelt, die Schafe schon einmal Kontakt zu einem Hund hatten und so weiter), damit solch ein Versuch brauchbare Ergebnisse liefert. Wir angehenden Tierärztinnen – immer auf der Suche nach der Schlussfolgerung, dem Zweck und der aktiven Umsetzung/Anwendung der Forschungsergebnisse – begriffen nun, dass es hier mitunter die Erforschung des Verhaltens eben dieses nur zum Ziel hatte. Mit diesem Hintergrund freute uns der folgende Vortrag zu dem Einfluss von unterschiedlichen Lichtspektren, Lichtlängen und Beleuchtungsstärken auf das Verhalten von Milchkühen sehr, denn hier war die praktische Anwendung der Erkenntnisse das Ziel. Das Projekt war eine Zusammenarbeit der Bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft und der Fachhochschule Bielefeld. Über drei Jahre wurde das Verhalten von Kühen in Bezug auf unter anderem Liegeverhalten und Aktivität beobachtet und dabei die LED-Beleuchtung im Vergleich zu herkömmlichen Natriumdampfleuchten und anschließend die Reaktionen auf unterschiedliche Längen und Intensitäten der LED-Leuchten bewertet. Mit den ge-



Gruppenbild der studentischen Teilnehmerinnen.

wonnenen Erkenntnissen soll eine intelligente LED-Leuchte für die Milchviehhaltung entwickelt werden. Dabei wird auch das Sehvermögen des Rindes als Dichromat (zwei Zapfen anstatt drei wie der Mensch) und das natürliche Lichtspektrum einbezogen werden.

Im folgenden Block „Rasse und Verhalten“ wurden Studien zu Verhaltensunterschieden von Zwerg- und Milchziegen, konventionellen Legehybriden und Zweinutzungshennen im Nest sowie von männlichen Hühnern verschiedener Zweinutzungsherkünfte vorgestellt. Anschließend gab es einen Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre der Tagung mit verschiedenen Kurzreferaten. „Was haben angewandte Ethologen mit dem Wohlergehen der Tiere zu tun?“, fragte Ute Knierim und betonte, dass neben der Forschung immer auch das Tierwohl im Fokus stand. Das Rind wurde im Durchschnitt immer am meisten beleuchtet, dicht gefolgt von Schwein und Geflügel, welches in diesem Jahr in besonders vielen Beiträgen thematisiert wurde. In den letzten Jahren kamen vermehrt Schaf, Ziege und Pferd als Fokustiere hinzu. Dr. Hoerning blickte zurück auf die Anfangszeit, wo noch viel mehr das natürliche Verhalten beschrieben wurde, da hier erst die Grundlagen geschaffen werden mussten. Man kann froh darüber sein, dass es Anbindehaltung

Links: Tagungssaal,
Verabschiedung durch Prof. Ehrhardt

Rechts: Postersession

bei Milchkühen inzwischen weniger gibt (noch sind es aber fast eine Million Kühe in Deutschland) und, dass die Käfighaltung von Legehennen abgeschafft wurde. Die Gruppenhaltung von Sauen, die in den 90ern stark diskutiert wurde, ist nun zum Teil umgesetzt und er hofft auf den Fortschritt in der Zukunft. Dorothea Döring, die 1991 als Studentin das erste Mal auf der Tagung war, gestaltete einen abwechslungsreichen persönlichen Beitrag mit passenden Zeichnungen. „[Die] Nutztiere haben Heimtiere in Freiburg schon immer in den Schatten gestellt“, aber über die Poster sind sie nun vermehrt vertreten. „Die Ethologie ist datenorientierter geworden“, statt bei Wind und Wetter auf dem Feld oder der Weide, findet die Arbeit des Ethologen nun mit mehr Behaglichkeit vermehrt vor dem Computer statt. Gleichzeitig warnte sie aber davor, dass es auf die Relevanz der Ergebnisse ankäme, anstatt auf die Anzahl der Publikationen. Am meisten an Freiburg schätzt sie, dass alle Teilnehmer „sozial verträglich“, fair und gleich mit einander umgehen und verglich die Veterinär-, Agrar- und Biologie-Ethologen mit den drei Fragezeichen, die als Team zusammenarbeiten. Eine weitere Besonderheit der Freiburger Tagung ist, dass sie zwar nicht immer im gleichen Gebäude, jedoch immer schon in Freiburg stattfand, während andere Kongresse den Standort wechseln. Dr. Keil forderte in ihrem Rückblick und Ausblick auf, das „gemeinsame Ziel – die Verbesserung der Nutztierhaltung im Auge zu haben“! Denn „wir stehen auf der Seite der Tiere, die ausbaden müssen, was wir von ihnen wollen“. So ist es in der Schweiz seit Jahren möglich Schweine ohne kupierte Schwänze und Ferkelschutzkorb zu halten und nur unter Schmerzausschaltung zu kastrieren, aber gerade Veränderungen der Gesellschaft brauchen viel Zeit. Ihren Vergleich der Ethologie mit einem Baum von Dr. Keil fand ich sehr schön. Ihr Dank galt dem „Stamm“, den „Silberrücken“, die schon lange forschen und Experten sind, und gleichzeitig ermunterte sie Dokto-



randen und junge Wissenschaftler, welche die „Blätter“ sind. Denn „erst die Summe der Zweige und Blätter macht den Baum [aus]“ und dies ist der Kern der Wissenschaft. Sie wünscht sich mehr Kooperationen und dass die Ergebnisse besser in die Gesellschaft getragen werden.

Seit 2013 gibt es auf der Freiburger Tagung für Promovierende die Möglichkeit ihre laufenden Projekte vorzustellen. Dieser Teil war für mich persönlich als Studentin am Freitagvormittag sehr spannend, vor allem da alle Versuche einen Praxisbezug hatten. Es wurden neun Projekte in kurzer Zeit vorgestellt und im Anschluss diskutiert. Ein Projekt der Universität Halle beschäftigt sich zum Beispiel mit der gruppenangepassten Ad-libitum Fütterung tragender Sauen, die über eine Sortierschleuse je nach Kondition energiereiches oder energiearmes Futter bekommen sollten. Interventionsmaßnahmen gegen Schwanzbeißen in Schweizer Praxisbetrieben soll nach persönlicher oder online Beratung evaluiert werden. Beim Projekt „Lokus“ soll mittels operanter Konditionierung, also dem Lernen am Erfolg (über Zucker und Zitronenbonbons), der Kot- und Urinabsatz von Schweinen in Gruppenhaltung getrennt werden. Durch getrennte Kot- und Urinplätze soll die Ammoniakentstehung reduziert werden. Im Moment läuft hier der Vorversuch, wo die Tiere manuell trainiert werden. Später soll dies automatisiert erfolgen und die



Gruppengröße erhöht werden. Durch verbessertes Management sollen in einem anderen Projekt die aggressionsbedingten Verletzungen bei Zuchtzibben (Kaninchen) reduziert werden. Diese werden nach der isolierten Geburt der Jungen wieder mit anderen Zibben zusammengeführt, was zu Stress und Aggressionen aufgrund von Rankämpfen führt. Im Versuch werden verschiedene Zeitpunkte der Zusammenführung verglichen. Zur Stressmessung wird die Körpertemperatur über Implantate und der Hormonspiegel im Blut gemessen. Um hier die Ergebnisse durch Stress bei der Blutabnahme nicht zu verfälschen, greift die Wissenschaftlerin auf ein ungewöhnliches Mittel zurück. Sie verwendet *Dipelogaster maximus*, eine blutsaugende Wanzenart, deren Stich fast schmerzlos ist und aus deren Abdomen anschließend das Blut einfach gewonnen werden kann. Die anderen Doktoranden stellten ihre Projekte zu folgenden Themen vor: Kannibalismus bei Mastputen, Effekte von LED-Beleuchtung auf Puten, Interaktionen von Rindern und Schafen im Hinblick auf eine gemeinsame Haltung in Bio-Betrieben, Verhaltensmerkmale zur Erkennung von Hitzestress bei weidenden Milchkühen und die Analyse der Klauengesundheit bei Schweizer Milchziegen.

Der größte Teil des Freitags war dann dem Geflügel gewidmet. Es ging zum Beispiel um den Zusammenhang

von Legeleistung und Lernerfolg bei Legehennen. Die Hypothese, dass mit der selektiven Zucht auf Leistung die kognitiven Leistungen der Tiere verringert wurden, hat sich nicht bestätigt. Hochleistende zeigen eine effizientere Lernstrategie als die aus der niederleistenden Erhaltungszucht. Ein definitiv spannendes Thema, was noch in vielen Aspekten weiter untersucht werden kann. Der Vortrag „Boys don't try – Geschlechtsunterschiede im Erkundungsverhalten bei Puten“ sorgte danach für einiges Lachen und Diskussionen. Anschließend wurde unter dem Aspekt „Methodenbewertung/Prüfverfahren“ ein motorischer Koordinationstest zur Bewertung der Lauffähigkeit von Masthähnchen, ein Vergleich der Fangmethode auf das Stressverhalten von Masthühnern (manuell versus Fangmaschine) und die Beurteilung von Voliersystemen für Legehennen in der Schweiz vorgestellt.

Im letzten Themenkomplex sollte es dann um die Mensch-Tier-Beziehung gehen bevor, nach der Geschäftsitzung der DVG-Fachgruppe für Ethologie und Tierhaltung, ein gemeinsames Abendessen in einem traditionellen Restaurant geplant war. Dort waren wir allerdings nicht dabei, da dieses Angebot mit einem studentischen Geldbeutel nicht unbedingt kompatibel war. Im ersten Beitrag wurde ein Versuch vorgestellt, wie Ziegen sich bei einer „unlösbaren Aufgabe“ verhalten. Dabei konnte die Hypothese nicht bestätigt werden, dass Tiere mit zuvor intensivem Kontakt zum Menschen sich nach dem Scheitern eher diesem zuwenden würden, denn die Tiere aus der Kontrollgruppe zeigten das gleiche Verhalten. Die Auswertung und weitere Untersuchungen wurden im Anschluss ausgiebig diskutiert. Der letzte Beitrag thematisierte die Umgänglichkeit von Sauen im Ökobetrieb, was bei der freien Abferkelung ein wichtiger Aspekt für den Landwirt ist. Hierbei wurde deutlich der alte Irrglaube, dass aggressive Sauen eine bessere Aufzuchtleistung hätten, widerlegt.

Die Freiburger Tagung war in der Vergangenheit dafür bekannt, dass die Fetzen flogen und sehr intensiv diskutiert wurde. Dies ist inzwischen nur noch bedingt der Fall,



Impressionen der Wanderung im Schwarzwald

aber die Diskussion der Beiträge war trotzdem ein spannender Aspekt der Tagung. Am Samstag gab es noch Beiträge zur Abmessung und dem Verhalten bezogen auf Liegeboxenmaße und Liegeverhalten bei Milchkühen sowie das Nestbauverhalten vor dem Abferkeln bei freibeweglichen Sauen. Den Abschluss der Tagung bildeten zwei Vorträge zur Pferdehaltung, die bis dahin noch nicht besprochen worden war. Untersuchungen zur Einzelhaltung von Pferden auf Sägespänen zeigte deutlich, dass dies in den meisten Fällen nicht tiergerecht ist, da Pferde keine Fresspausen länger als zwei bis vier Stunden machen würden und ab sechs Stunden Magengeschwüre entwickeln. Das Aufstallen auf nicht fressbarer Einstreu führt außerdem zu einer Verhaltensmodifikation und die Futteraufnahmegewindigkeit steigt. Das Bedürfnis der Pferde zu fressen kann nicht befriedigt werden und es kommt zum „Rebound-Effekt“, was in einem angestauten Bedürfnisdefizit endet. Um ein Bewertungssystem für Pferdehaltungen zu entwickeln, wurde im letzten Beitrag eine Erfassungsmethode für das Zusammensein beim Pferd,

also Freundschaft unter Pferden untersucht. Dieser Vortrag hat einen schönen Abschluss der Tagung gebildet. Es folgte noch eine Schlussbetrachtung von Andreas Steiger, welche diese mit einem langen Gedicht in Reimform beendete und uns alle lächelnd in den Tag entließ.

Da die Tagung schon Samstagmittag zu Ende ging, haben drei von uns den Sonntag vor der Rückkehr nach Leipzig genutzt, um im Schwarzwald bei traumhaftem Wetter eine Wanderung zu machen.

Für mich waren es spannende und lehrreiche drei Tage, die meinen Blick auf unsere Nutztierhaltung geschärft haben und mich diese nun aus einem anderen Blickwinkel sehen lassen. Neben dem fachlichen Input habe ich es auch sehr genossen eine für mich neue Stadt und Region kennen zu lernen. Ich kann also allen nur empfehlen, den Schritt aus der Uni und den Blick über den Tellerrand zu wagen!

Text & Fotos: Birte Emmelmann

Von Embryologie 2.0 und den unverfrorenen Vetis

Ein gelungener Weihnachtsabend an der VMF



Vetis in gemütlicher Erwartung am Kaminfeuer, mit Plätzchen, frischen Waffeln und Glühwein.

Mit großer Vorfreude strömten Studierende, Lehrende und Gäste am 17. Dezember in das weihnachtlich leuchtende Herbert- Gürtler- Haus (HGH), um gemeinsam den traditionellen Weihnachtsabend zu genießen.

Das aktuelle Bergfestmatrikel, Matrikel'16, war der diesjährige Organisator des Abends und hat neben einigen Neuerungen auch die Traditionen gewahrt. So wurde der Weihnachtsmarkt in diesem Jahr nicht in der Mensa, sondern in den Fluren des ersten und zweiten Obergeschosses ausgerichtet, damit die Mensa für Tanzlustige Platz bieten konnte. Das gesamte HGH war liebevoll weihnachtlich geschmückt und erstrahlte in einem wohligen Licht. Natürlich wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt und die besinnliche Stimmung mit dem einen oder anderen Glühwein versüßt.

Der Hörsaal füllte sich um 18 Uhr bis auf den letzten Stuhl, den letzten Treppenplatz und den letzten Stehplatz. Endlich konnte es losgehen.

Auf der Suche nach dem Stargast wurden dem Publikum fünf Tipps mit auf den Weg gegeben und schnell wurde Maren Heinrich, liebevoll die Histo-Maren, als Stargast enttarnt. Sie hatte in diesem Jahr die Ehre, die Weihnachtsvorlesung zu gestalten und konnte so gebührend von der VMF-Familie Abschied nehmen, da sie zum 01. Januar 2019 eine Stelle bei den Ostseetierärzten antreten wird.



Maren Heinrich bei der Weihnachtsvorlesung.



Anna und Elsa bekommen Ärger von Prof. Seeger wegen eines zerbrochenen Objektträgers.



Darstellung der Anatomieübung.



Frau Dr. Gottschalk (Mitte) stellt fest, dass ein Studierender einen falschen Knopf am Photometer betätigt hat.

„Embryologie 2.0“

Die Weihnachtsgeschichte aus der embryologischen Sicht zu betrachten, war Marens erklärtes Ziel. Mit viel Witz und ihrem gewohnten Charme, berichtete sie über Theorien zur unbefleckten Befruchtung Marias. Die erste Hypothese, die Befruchtung durch den Heiligen Geist, wurde schnell widerlegt. Wohingegen dieser Josef nicht so einfach als Vater ausgeschlossen werden konnte. Um die Vermutung, dass Josef der Vater von Jesus sei, zu erörtern, musste ein Spezialist befragt werden.

Herr Prof. Seeger war dabei natürlich die erste Wahl. In einem Videointerview erklärte er seine Theorie, dass nur in einer Ehe Fortpflanzung möglich ist und Maria und Josef lediglich verlobt waren, es also nicht Josefs Kind sein kann. Maren entgegnet die Nebennieren-Theorie als Argument dafür, dass das Kind von Josef gezeugt wurde. Die Nebennieren-Theorie kennt jeder Studierende aus Marens Histologiekurs. Zur Verdeutlichung in welchem Abschnitt der Nebenniere, welches Hormon gebildet wird, vergleicht sie es mit dem perfekten Date. Dieses perfekte Date endet natürlich mit einer Menge Adrenalin, welches beim Sex durch „Mark und Bein“ strömt.

Schließlich wird natürlich auch die Parthenogenese in Betracht gezogen. Zur Verdeutlichung der Geburtsabläufe zeigte Maren Ausschnitte der wolfschen und luchschen Interpretation dieses Momentes. Am Ende der Weihnachtsvorlesung ließ sich zusammenfassen, dass die Frage nicht abschließend geklärt werden kann, die Nebennieren-Theorie jedoch am plausibelsten erscheint.

Eine wirklich einfallsreiche Betrachtungsweise der Weihnachtsgeschichte, die das Publikum nicht nur einmal zum Lachen gebracht hat. Nach einer kurzen Pause freuten sich alle auf das Weihnachtsspiel.

„Vetis unverfroren“

Angelehnt an Walt Disneys „Die Eiskönigin – Völlig unverfroren“ wurde das Publikum in die Welt von Elsa und Anna entführt. Die Beiden sind beste Freundinnen und kämpfen sich durch das Studium der Veterinärmedizin, die ihre Freundschaft auf eine schwere Probe stellt.

Gemeinsam bewältigen Elsa und Anna die Vorphysikumszeit in der Histologie, Anatomie, Biochemie und Physiologie. Anna entpuppt sich als recht ungeschickt,

zerstört versehentlich ein Histopräparat, schneidet sich selbst in der Präparierübung mit dem Skalpell, drückt die falschen Knöpfe am Photometer und macht Pipetten kaputt. Mit viel Freude und Unterstützung durch Herrn Prof. Seeger, Frau Dr. Gottschalk und Herrn Prof. Cermak, zeigt die Geschichte die kleinen und großen Probleme der Vet-Studierenden.

Schließlich lernt Anna in der kleinen Rotation den Neffen 45. Grades von Herrn Prof. Seeger in der KTK kennen. Er heißt Hans und wird schnell Annas Freund. Logisch, dass Anna gern mit ihm zusammen in eine Physikumsprüfungsgruppe möchte. Elsa und Anna geraten hierdurch in einen Streit. Elsa ist enttäuscht darüber, nicht wie gewohnt die Prüfungen mit ihrer Freundin meistern zu können. Unglücklich über die gesamte Situation, würde Elsa am liebsten das Studium abbrechen und Grundschullehramt studieren. Sie trifft auf Olaf, Prof. Mülling, der ihr gut zuredet, sie umarmt und ihr klar macht, dass wir alle eine große Familie sind an der VMF. Das wir das nicht nur innerhalb der VMF sind, sondern auch eine große Verbundenheit zu anderen Fakultäten besteht, wurde in der nächsten Szene verdeutlicht. Herr Prof. Cermak lässt sich, in seiner temperamentvollen Art, über die Anomalie



Olaf (Prof. Mülling) tröstet Elsa.



Das Experiment der Verbundenheit – Prof. Sicker.



Annas Rettung in letzter Minute.



Prof. Cermak – endlich ist er auch mal der Gute.



Musikalische Untermalung durch die Matrikel-Band.



Gebührender Dank an Prof. Baums und Prof. Schrödl.



Danksagung an die Beteiligten des Abends.

des Wassers aus. Das kann sich Herr Prof. Sicker nicht mit ansehen und schaltet sich unter tobendem Applaus in die Szene ein. Natürlich hatte er ein kleines Experiment für uns dabei und konnte so, mit zwei aneinander haften den Bierkrügen, die Verbundenheit der Chemie und der VMF verdeutlichen.

Elsa ist nun überzeugt und will Anna finden, um sich mit ihr zu versöhnen. Prof. Baums schlägt in seinem Kurzauftritt ein meanderförmiges Vorgehen bei der Suche vor. In der KfK wird Elsa fündig, doch zu einer Versöhnung kommt es noch nicht. Dramatischer Weise steckt sich Anna an einer gefährlichen Krankheit an und die Odyssee nimmt ihren Lauf. Die Trolle am Grillplatz können nicht helfen. Herr Prof. Schrödl taucht ebenfalls in einem

Kurzauftritt auf und wirft ein, dass es auch eine Pilzinfektion sein könnte. Anna muss viele Untersuchungen über sich ergehen lassen, bis der gefährliche Svenilococcus rudolphrednodianns erkannt wird. Elsa erfährt von Olaf, PD Dr. Flegel, dass Anna ohne ihre Hilfe sterben wird. Natürlich will Elsa sie retten und stößt dabei mit Hans zusammen, der die Rettung verhindern möchte. Schließlich findet Olaf, PD Dr. Flegel, ein Gegenmittel. Die Abschlusszene beginnt mit einem Streit der beiden Olafs, Prof. Mülling und PD Flegel, darum wer Annas Leben retten darf. Getreu dem Sprichwort: "Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte" tritt Herr Prof. Cermak erneut auf und darf so nun auch endlich mal der Gute sein. Anna ist gerettet, die Freundschaft ist reanimiert, Hans wart nicht mehr gesehen und das Happy End ist perfekt.

Eine wirklich schöne Geschichte, die mit viel Spaß und starker Besetzung vorgetragen wurde.

Unterstützt von der matrikeleigenen Band durfte natürlich auch das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern nicht fehlen. Sodass alle Studierenden, Lehrenden und Gäste vorweihnachtsgeschwängert auf den liebevoll dekorierten Weihnachtsmarkt, zur Mensaparty und zum gemeinsamen Essen von Grillgut und Süßwaren, Trinken von Bier und Glühwein oder Zeit für Gespräche aus dem Hörsaal entlassen wurden.

Liebes Matrikel 2016, habt vielen Dank für diesen sehr gelungenen Abend und allen eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit!

Text & Fotos: mk

Nachwuchsförderung der VMF

Aller guten Dinge sind drei

Die erstmals 2016 ausgeschriebene Anschubfinanzierung der Fakultät für vielversprechende Projekte von NachwuchswissenschaftlerInnen wird nach 2017 auch im Jahr 2018 fortgeführt. Nach wie vor ist das Ziel dieser Förderung, dass NachwuchswissenschaftlerInnen mit dieser Unterstützung noch (Vor-)Versuche durchführen, deren Ergebnisse die Verwirklichung eigener Projektideen durch das Einwerben erster Drittmittel ermöglichen. Die Voraussetzungen für eine Bewilligung waren – wie bisher – neben einem überzeugenden Antrag und Arbeitsprogramm, eine Erstautorenschaft in einer peer-reviewed Publikation, eine Stellenzusage oder -laufzeit von mindestens zwei Jahren und eine überzeugende Darstellung der Bedeutung der Anschubfinanzierung für die berufliche Entwicklung des/r Antragstellers/in. Dies soll nicht nur die individuelle Karriere der NachwuchswissenschaftlerInnen, sondern auch die Forschungsstärke und interdisziplinäre Zusammenarbeit an unserer Fakultät weiter voranbringen. Dementsprechend waren neben diesen Kriterien auch die Originalität, Plausibilität und die Erfolgchancen bei einer folgenden Drittmittelbeantragung Kriterien bei der Vergabe der Anschubfinanzierungen.

Insgesamt wurden sieben Anträge beim Vorsitzenden der Forschungskommission, Prof. Alber, eingereicht und durch die Mitglieder der Forschungskommission anhand der ausgeschriebenen Kriterien begutachtet. Vier der Anträge konnten auf Anhieb überzeugen, die drei anderen AntragstellerInnen wurden zur Wiedervorlage nach Überarbeitung ermutigt. Dank der realistischen und bescheidenen Finanzplanung der AntragstellerInnen konnten die vier Projekte vollumfänglich mit zusammen 31.580 Euro aus den bereitgestellten Mitteln gefördert werden. Den drei AntragstellernInnen, deren Antrag nicht

gefördert werden konnte, hat der Kommissionsvorsitzende die kritischen Punkte ihres Antrags mitgeteilt. Die in diesem Durchgang bewilligten Projekte werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Frau Dr. Franziska Dengler aus dem Veterinär-Physiologischen Institut wird in ihrem Kooperationsprojekt mit Frau Prof. Heilmann (Klinik für Kleintiere) die Rolle chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen in Cobalamin-Rezeptor-Defizienzen beim Hund untersuchen. Dabei sollen die Gelder vornehmlich zur Etablierung immunfluoreszenzmikroskopischer Färbungen und Generierung erster Ergebnisse dienen. Inhaltlich soll dieses Projekt den Forschungsschwerpunkt „DIGIT“ verstärken.

Frau Dr. Christin Helmschrodt vom Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie möchte in ihrem Projekt eine Flüssigkeitschromatographie, gekoppelt mit einer Tandem-Massenspektroskopie entwickeln, mit der sie die Zusammensetzung der Aminosäuren in Mikrodialysaten analysieren will. Diese Methode soll im Maudsystoniemodell angewendet werden und so zum besseren Verständnis der Rolle verschiedener Neurotransmitter beitragen. Das Projekt ist dabei in den Neuro-Forschungsschwerpunkt der Fakultät eingebettet und in die geplante Graduiertenkollegs-Antragstellung „Extrazelluläre Matrix“.

Frau Dr. Anja Reinert, Leiterin des Elektronenmikroskopischen Labors im Veterinär-Anatomischen Institut, wird ein Projekt mit dem Titel „Zensus von Eisenbeladenem Ferritin in feline und canine Oligodendrozyten in weißer und grauer Substanz“ bearbeiten. Auch hier besteht eine Verbindung des Projekts mit dem Neuro-

Forschungsschwerpunkt der Fakultät und dem geplanten Graduiertenkollegs-Antrag „Extrazelluläre Matrix“.

Schließlich wird sich **Frau Tierärztin Karoline Rieckmann** aus dem Institut für Bakteriologie und Mykologie der „Erreger-Wirt-Interaktionen von *Klebsiella pneumoniae* im bactericidal assay“ im Rahmen der Anschubfinanzierung widmen können. Auch hier finden sich Anknüpfungspunkte zum Neuro-Forschungsschwerpunkt, aber auch zu iLAF und auch nutriCARD.

Erste Ergebnisse der geförderten Projekte werden bereits auf dem nächsten Dies academicus am 3. Dezember 2018 in Form von Postern im Herbert-Gürtler-Haus zu sehen sein. Die Forschungskommission bedankt sich bei allen AntragstellerInnen für die Einreichung der innovativen und originellen Projektanträge und wünscht viel Erfolg bei der Bearbeitung! Wir hoffen, dass aus dieser „Anschubfinanzierung“ heraus es tatsächlich zur Einwerbung eines Projekts bei etablierten Förderorganisationen wie DFG oder BMBF kommt.

Neuerungen für die nächste Ausschreibungsrunde: Die Forschungskommission hat selber an der Einwerbung von Drittmitteln gearbeitet und hat im dem Industriepartner IDT einen interessierten und potenten Unterstützer der Nachwuchsförderung unserer Fakultät gefunden. Durch die Hilfe von IDT ist es möglich die Fördersumme pro Projekt von derzeit 10.000 Euro auf maximal 25.000 Euro herauf zu setzen. Dies steigert die Attraktivität der „Anschubfinanzierung“ für wissenschaftlichen Nachwuchs an unserer Fakultät ungemein. Die nächste Ausschreibungsrunde ist für Januar/Februar 2019 plant!

Prof. M. Pfeffer, Prof. G. Alber

„9th European Workshop on Equine Nutrition“

Die Tierernährung zum Wissensaustausch in Schweden



Scientific Committee (oben von links nach rechts): Ana Sofia Santos, Meriel Moore-Colyer, Veronique Julliand, Ingrid Vervuert, Jan Erik Lindberg, Anna Jansson; Doktoranden der Tierernährung Leipzig (unten von links nach rechts): Carola Schedlbauer, Janine Starzonek, Dominique Blaue, Franziska Bockisch

Vom 16. bis 18. August fand in diesem Jahr der nunmehr 9. European Workshop on Equine Nutrition in Uppsala, Schweden, statt. Zu Gast an der Universität Uppsala war auch das Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik der VMF Leipzig, vertreten durch Ingrid Vervuert, Janine Starzonek, Franziska Bockisch, Dominique Blaue und Carola Schedlbauer. Mit insgesamt vier Vorträgen und einem Poster zu den Themen Adipositas, anti-inflammatorische Fütterungszusätze, Proteinbewertung beim Pferd und Pyrrolizidinalkaloide im Pferdefutter war Leipzig stark vertreten. Dominique Blaue konnte mit Ihrem Poster „Body weight gaining and the metabolic consequences in equines“ den diesjährigen Posterpreis gewinnen. Wir gratulieren ganz herzlich! Der Kongress, der alle Interessierten aus Europa, Nordamerika, Brasilien und Nordafrika alle zwei Jahre zum wissenschaftlichen Austausch begrüßt, fand dieses Jahr

an der schwedischen Universität für Agrarwissenschaften (SLU) in Uppsala statt. Bereits auf dem Weg vom Flughafen Stockholms nach Uppsala bekommt man beim Blick aus dem Zugfenster einen Eindruck des „Pferdelandes Schweden“. Weitläufige grüne Pferdekoppeln durchziehen das Land. „Wir haben mehr Pferde als Menschen“, konstatierten die Schweden zur Begrüßung. Zum Willkommensabend gehörte dieses Jahr eine Führung durch die hochmoderne Pferdeklinik, die ihren 5000 Patienten pro Jahr ein interessantes Spektrum neuester Diagnostikmethoden bietet. Beeindrucken ließen wir uns besonders von der Video gestützten Lahmheitsdiagnostik, bei der bis zu 40 Kameras sensorgestützte Bewegungsprofile erstellen, um Asymmetrien zu detektieren.

Im Rahmen der „Technical Tour“ konnten wir erfahren, wie es sich als sieben Millionen Dollar teures Trabrenn-

pferd auch „ganz normal“ leben lässt, nämlich mit langem Fell im Winter und täglichem Koppelgang mit Pferdekumpels. Im „National Equestrian Centre“ in Strömsholm wurde die Ausbildung des Masterstudienganges der Pferdewissenschaften theoretisch und durch reiterliche Präsentationen auch praktisch gezeigt. Beim Rundgang über die riesige Anlage konnten wir das neue Bewegungsstallkonzept besichtigen, welches unter anderem zu Studien der Raufutteraufnahme mittels unterschiedlicher Fütterungskonzepte auch der Wissenschaft dienlich ist. Sehr interessant war auch der Besuch des Raufutterherstellers „Brunsberg“. Er gehört mit 4500 Tonnen pro Jahr zu den größten Heulageproduzenten Schwedens. Für uns öffnete er seine Tore und erklärte die Geheimnisse der erfolgreichen Heulageproduktion. Endlich gab es wieder „grüne Wiesen“ zu sehen!



Besuch des Raufutterherstellers Brunsberg



Die Pferdeernährer begutachten die Wiesen des Raufutterherstellers Brunsberg



Mitarbeiterinnen der Tierernährung aus Leipzig.

Insgesamt umfasste der Kongress drei Tage voller interessanter Vorträge. Die Themen die aktuell die Pferdeernährer umtreiben sind unter anderem die Mikrobiota des Magen-Darm Traktes, Raufutteraufnahme und Kotwasser. Zusätzlich wurde im europaweiten Vergleich deutlich, dass die Adipositas als Zivilisationskrankheit ein zunehmendes Problem ist. Vorgestellt wurden außerdem Ergebnisse aus europaweiten Umfragen zur Rationsgestaltung beim Pferd. Die gefütterten Rationen sind oftmals deutlich zu kraftfutterreich und raufutterarm. Zudem ist der freie Zugang vieler Pferde zu Ausläufen und Weiden immer noch stark eingeschränkt. Schweden zeigt hier eindeutig seine Vorreiterfunktion in Sachen Weidehaltung und guter Raufutterversorgung. Auch Wohlbefinden und Verhalten spielen in der Pferdefütterung eine immer größer werdende Rolle. Die Untersuchungen zu den Wechselwirkungen zwischen Mi-

krobiota, Futterration und Tierverhalten stehen noch am Anfang und bieten viel Raum für spannende Studien.

Der Kongress ermöglichte uns nicht nur den Austausch mit Pferdeernährern aus aller Welt. Darüber hinaus haben wir auch viel zu neuen interessanten Aspekten der Pferdeernährung erfahren und ein spannendes, aber auch sympathisches Land bereist. Schweden war für uns definitiv eine Reise wert!

*Text und Bilder: Die Mitarbeiterinnen des Instituts für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik:
TÄ Franziska Bockisch, TÄ Carola Schedlbauer,
TÄ Dominique Blaue, TÄ Janine Starzonek*



SLU Uppsala

Europäische Akkreditierung der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig



Die Veterinärmedizinische Fakultät erhielt nach Visitation vom 15. bis 19. Oktober 2018 durch die European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) das Votum für die ‚Full Accreditation‘!

Die tierärztlichen Bildungsstätten in der Europäischen Union (EU) werden zur Sicherung einheitlicher Standards in der Ausbildung durch die EAEVE in einem festgelegten Rhythmus evaluiert. In der Vergangenheit wurden die Evaluationen alle zehn Jahre durchgeführt. Dies erfolgte an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig in den Jahren 1998 und 2008 sowie jüngst 2018. Durch die Akkreditierung der EAEVE bei der European Association for Quality Assurance in Higher Education (ENQA) liegt nun eine Europäische Akkreditierung vor, die zukünftig alle sieben Jahre erneuert werden muss.

Die Evaluierung durch die EAEVE folgt strikten Vorgaben für die Visitation selbst sowie für einen zuvor einzureichenden self evaluation report (SER). In dem 75-seitigen SER mussten Fragen zu insgesamt zwölf Kapiteln beantwortet werden. Diese betrafen neben den Zielen und der Organisation der Fakultät unter anderem Finanzen, Curriculum, Ausstattung, Lehrmaterialien, Studienzulassung, Studienverlauf, Lernziele, Prüfungswesen, Akademisches und technisches Personal für die Bereiche Lehre/Forschung/Dienstleistung, Forschung, Weiterbildung und Qualitätssicherung. Die einzelnen Kapitel wurden von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen mit Unterstützung von Vertretern der Studentenschaft verfasst, wobei zumeist Kommissionsvorsitzende eine tragende Rolle gespielt haben. Koordiniert wurde die Zusammenstellung der Unterlagen inklusive eines ausführlichen Anhangs mit ergänzenden Unterlagen und Tabellen durch



*Das Visitationsteam während einer Interviewpause (v.l.n.r.):
Hans Dietz, Werner Swannet, Marcello Trevisani, Marc Gogny,
Isaac Corderroure Lopez, Robert Smith, Patricia De Troconiz,
Borut Zemljic. Foto: Sophia Neukirchner*

eine Kommission unter Leitung des Studiendekans, Prof. Christoph Mülling. Zur Vorbereitung der Evaluierung vor Ort präsentierten sich alle Einrichtungen und mögliche Kritikpunkte wurden diskutiert. Von Seiten der Fakultät fungierte der Prodekan, Prof. Thomas Vahlenkamp, mit Unterstützung durch die Dekanatsrätin, Frau Dr. Busse, Frau Scherbaum und Frau Freter als ESEVT liaison officer für die Organisation und den Ablauf der Visitation.

Das international zusammengesetzte Expertenteam für die Visitation wurde geleitet von Prof. Marc Gogny aus Nantes (Frankreich), der als Vorsitzender des Teams gleichzeitig für den Bereich ‚clinical sciences – companion animal‘ zuständig war. Der Gruppe gehörten weiterhin an: Prof. Robert Smith aus Liverpool (UK) für den

Bereich ‚clinical sciences – food producing animal‘, Prof. Patricia De Troconiz aus Lugo (Spanien) für den Bereich ‚basic science‘, Prof. Marcello Trevisani aus Bologna (Italien) für den Bereich ‚food safety and quality‘, Prof. Werner Swannet aus Genth (Belgien) für den Bereich ‚quality assurance‘, sowie Dr. Borut Zemljč aus Slovenien als praktizierender Tierarzt und Isaac Corderroure Lopez aus Barcelona (Spanien) als studentisches Mitglied. Als ESEVT Koordinator begleitete Prof. Hans Henrik Dietz aus Kopenhagen (Dänemark) die Visitation.

Die standard operating procedures (SOP) der EAEVE stellen hohe Ansprüche an die Qualität und die Qualitätssicherung in der Lehre. Das Visitationsteam inspizierte alle Einrichtungen der Fakultät, das Praktische Ausbildungs- und Lernzentrum (PAUL) sowie die Lehr- und Forschungsstation in Oberholz. Das gesamte Team führte Interviews mit individuell zusammengesetzten Gruppen zu den einzelnen Kapiteln des SER, interviewte Statusgruppen (Studierenden/akademischer Mittelbau/technisches Personal/Personal in der Verwaltung), traf sich mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen sowie Absolventen der Fakultät und zog sich nach der Visitation und den Gesprächen vor Ort täglich zu internen Beratungsrunden zurück. Eine Abendveranstaltung war für ein Treffen mit dem Dekanatskollegium, Kommissionsvorsitzenden, sowie Vertretern von Mittelbau und Studentenschaft reserviert. Eine zweite Abendveranstaltung, die wir mit dankenswerter Unterstützung durch Prof. Jörg Junhold im Palmensaal des Zoo Leipzig durchführen konnten, war mit dem Rektorat und Interessenvertretern sowie individuellen Gästen vorgesehen. Das Rektorat wurde von Herrn Prorektor Prof. Dr. Thomas Lenk vertreten. Zudem waren unter anderem Vertreter des Dezernates Planung

und Technik der Universität sowie Vertreter von Landesdirektion, Veterinäramt, Landestierärztekammer, der Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen und des Sächsischen Immobilien- und Baumanagements (SIB) geladen.

Die Visitation endete mit einer Präsentation des Vorsitzenden des Visitations-Teams im vollbesetzten Hörsaal der Klinik für Kleintiere. Nach Eröffnung dieses letzten offiziellen Teils der Visitation durch den Dekan, Prof. Dr. Walter Brehm, präsentierte Prof. Marc Gogny eine Zusammenfassung der Visitation und gab das Gesamtergebnisse ‚Full Accreditation‘ bekannt. Dies ist eine besondere Auszeichnung für unsere Fakultät, haben in diesem Jahr selbst namhafte veterinärmedizinische Einrichtungen durch die EAEVE eine Akkreditierung unter Auflagen (mit anschließender Re-Visitation) erhalten oder ihnen wurde nach nicht erfolgreicher Re-Visitation die Akkreditierung entzogen.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle nochmals im Namen der gesamten Fakultät für die vielen Stunden überdurchschnittlichen Engagements gedankt, die die Visitation so erfolgreich haben werden lassen.

gez. Dekanatskollegium
Dekan Prof. Dr. W. Brehm
Prodekan Prof. Dr. T. Vahlenkamp
Studiendekan Prof. Dr. C. Mülling
Dekanatsrätin Dr. K. Busse



Der heimliche Star, beim gemeinsamen Rundgang im Zoo Leipzig. Foto: Rosa Hofmann

EAEVE

Die Akkreditierung aus studentischer Sicht

Das Thema am Campus: „Wir sind voll akkreditiert“, sollte man meinen, doch viele unter den Studierenden hatten keine Zeit oder Nerven sich damit auseinander zu setzen oder sich damit zu beschäftigen. Warum auch?

Nun ja, weil es wichtig ist, dass unser aller Abschluss auf europäischer Ebene anerkannt ist! Es ist nicht einfach so ein Hochschulding, was uns nichts angeht, sondern wichtig für unsere Zukunft als Studierende und die Fakultät.

„Die Zeit der Vorbereitung“

Doch einige Studierende haben genau das schon früh erkannt, sodass von Beginn an auch die studentische Beteiligung an dem Prozess „EAEVE“ gesichert war. Rosa Hofmann ist eine von ihnen und ich habe mich ein wenig mit ihr über den Prozess und ihr Mitwirken unterhalten. Sie berichtete mir, dass die Arbeit bereits im Januar 2017 begann, nachdem sie sich auf den Aufruf nach Mitwirkenden gemeldet hatte. Es musste der letzte Evaluierungsprozess von 2008 ausgewertet, alles geplant, ein SER (Self Evaluation Report) geschrieben werden und und und ... Viele Stunden in großen und kleineren Kommissionen, viele Diskussionen und Übereinkommen hat es gebraucht, ehe alles fertig war. Und die Studierenden saßen nur dabei und haben sich das Prozedere angesehen? „Nein, im Gegenteil. Die Studierenden waren aktiv dabei, haben an einzelnen Kapiteln des SER mitgewirkt, Kritikpunkte eingebracht und sehen ihre Interessen inhaltlich im SER wieder.“ Auch der – wie ich persönlich finde, vielleicht etwas zu harsch formulierte – Lehrbericht, wurde sehr ernst genommen und ist in den SER eingeflossen.

„Die Woche“

Dann war es nun soweit und die Woche der Visitation vom 15. bis 19. Oktober 2018 stand bevor. Und wie sah es in den minuziös geplanten Tagen mit den Studierenden aus? Auch hier wurden einige eingespannt, ob beim Kennenlernen am Montagabend in Auerbachs Keller, beim Rundgang durch die Fakultät und durch den Leipziger Zoo, den Interviews mit den SER-Kapitel Beauftragten oder den Statusgruppen, die Meinung der Studierenden war der Kommission wichtig.

Insbesondere beim Interview der Statusgruppe „Studierende“ waren schlussendlich mehr Studierende anwesend als ursprünglich geplant. Was sicher einen guten Eindruck gemacht hat, es jedoch erschwerte eine einheitliche Meinung aus Sicht der Studierenden an die Kommission zu vermitteln. Auch ich war hier als Sprecherin meines Matrikels involviert und möchte gern ein wenig genauer auf das Interview eingehen.

Die Kommission hatte spannende Fragen an uns. Besonders wichtig war ihr die „Biosecurity“. Unverständlich für die Kommission, dass sich Studierende selbst drei Paar Stiefel, Kittel und Co in unterschiedlichen Farben kaufen müssen und die Biosecurity an der VMF an den meisten Punkten auf Vertrauensbasis basiert. Es wäre einfacher und sicherer Einmaloveralls zu nutzen oder die Kleidung von der Fakultät zu stellen und zu reinigen. – Damit hat die Kommission durchaus einen wunden Punkt getroffen. Auch wenn es eine Investition ist und die Fakultät nur knappe Ressourcen hat gibt es sicher bessere Lösungen als die Jetztige. – Dass die Biosecurity auf Vertrauensbasis nicht immer funktioniert, hat die Kommission wohl be-

reits beim Rundgang erlebt, als ihnen selbstverständlich der OP-Trakt unserer Klinik für Kleintiere gezeigt wurde – leider ohne einen Hinweis auf das Anlegen von Schutzkleidung. Sicher ein Versehen in der Aufregung. Jeder, der in der Klinikrotation war, weiß, dass insbesondere an dieser Stelle auf Hygiene geachtet wird.

Doch es wurden nicht nur Kritikpunkte angesprochen. Es war zum Beispiel für die Kommission ungewöhnlich, dass es bei uns während des Studiums möglich ist, Kinder zu bekommen. In ihren Universitäten kommt das einfach nicht vor. Zusammenfassend ein sehr positives und beeindrucktes Feedback für die organisatorische Möglichkeit und die starken Muttis unter uns. Natürlich ging es aber auch um Themen, die wir als Studierende nicht einheitlich beantworten konnten: das Lehrprinzip der Foki, die Evaluierung von Dozenten und Vorlesungen, die Dokumentation von gelernten Fähigkeiten, die Verbundenheit zur Fakultät, die Möglichkeit von Auslandssemestern, das leidliche Thema eines Logbuches und und und ... Am Ende war die Zeit wie im Fluge vergangen und beide Seiten voneinander offenbar begeistert.

„Schließlich sind wir nun, wenn auch noch nicht bestätigt und auf Papier, voll akkreditiert und?“

Die Studierenden sind natürlich glücklich darüber, aber hoffen, dass sich nicht auf den Lorbeeren ausgeruht wird, sondern das Engagement bleibt und Verbesserungsvorschläge weiter umgesetzt werden.

Es wäre doch schön, wenn EAEVE in Zukunft in unseren Köpfen folgendes auslösen würde:

Engagement – in Lehre und Wissenschaft, für- und miteinander

Ausdauer – um gemeinsame Ziele zu erreichen

Ehrgeiz – im europäischen Vergleich mithalten zu können

Vertrauen – Kritik Gehör zu schenken und anzunehmen

Enthusiasmus – Verbesserungsvorschläge umzusetzen

Anstelle von „dass ist doch das Ding, was in ein paar Jahren wieder stattfindet und solange habe ich besseres zu tun“.

Sicher gibt es noch viele Baustellen und die VMF ist sicher nicht perfekt, aber mit einer positiven Einstellung und Willen auf allen Seiten, kann sie es sicher werden.

Rosa geht als bestes Beispiel voraus. Sie hat den gesamten Prozess von allen Seiten mitbekommen, intensive Gespräche mit dem studentischen Mitglied unserer EAEVE Prüfungskommission geführt und war so gefesselt, besonders davon andere Länder, Universitäten und

Abläufe für doch das gleiche Studium kennenzulernen und zu vergleichen, dass sie sich bei der EAEVE für einen Platz als studentisches Mitglied in einem ESEVT Visitation Team beworben hat. Eine tolle Sache! Ich wünsche dir viel Erfolg bei der Arbeit bei der EAEVE und hoffe, dass du gute Anregungen mit zurück an die VMF bringst.

mk

Weitere Infos für interessierte Studierende gibt es auf:

► <https://www.eaeve.org/>

► <https://www.facebook.com/ivsapage/photos/a.10152083974385880/10155685991290880/?type=3>

40-jähriges Dienstjubiläum von Frau Monika Matetschk

Frau Monika Matetschk begann ihre Tätigkeit als gelernte Tierpflegerin an dem damaligen Wissenschaftsbereich Innere Medizin und Pathophysiologie, der späteren Medizinischen Tierklinik (MTK) Leipzig, am 1. August 1978. Sie stieg damit in ein sehr breit gefächertes Gebiet ein, das seitens der Tierarten Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, zum Teil Kaninchen und Meerschweinchen, sowie einige exotische Tierarten, wie Zebras, Alpaka, Kamele und auch Elefanten, einschloss. Inhaltlich umfasste es die gewissenhafte, 24-stündige Betreuung der als Patienten in die Klinik eingelieferten kranken Tiere, die Sicherung eines strengen Hygieneregimes, die Mitarbeit in der Lehre bei klinischen Demonstrationen, propädeutischen Übungen sowie zum Teil Vorlesungen, die Versorgung von Versuchstieren sowie die Mitarbeit bei wissenschaftlichen Untersuchungen, überwiegend bei Schafen und Kühen, die Beweidung von Klinikwiesen durch Schafe und auch Kühe, die Ausbildung von Tierpflegern sowie die Betreuung von Schülern im Praktikum. Unabhängig von den notwendigen Wochenenddiensten passten diese vielfältigen Aufgaben schlecht oder gar nicht in einen Achtstundentag.

Monika Matetschk stellte sich diesen Herausforderungen mit viel Liebe zu den Tieren und mit großem Engagement. Die zuverlässige Betreuung der ihr anvertrauten Tiere hatte immer Priorität. Und das wurde mitunter kompliziert, wenn bei der ohnehin dünnen Personaldecke Ausfälle von Tierpflegern, zum Beispiel durch Krankheiten, zu kompensieren waren. Zuverlässig sprang sie ein, wenn Not am Mann war. Und ebenso war auf sie Verlass, wenn morgens um fünf oder sechs

Uhr Probenentnahmen bei Untersuchungen anstanden. Analoge Situationen abends waren für sie schwieriger zu bewältigen, da zu Hause eine kleine Tochter auf ihre Mutti wartete.

Frau Matetschk arbeitete sich nach und nach in alle Belange des Klinikbetriebes ein, sodass die Übergabe des Amtes eines Obertierpflegers an sie schließlich die logische Folge war. Und diese komplexe Aufgabe war künftig bei ihr in besten Händen. Dazu gehörten auch die Ausbildung von Tierpflegerlehrlingen sowie die Anleitung von Schülerpraktikanten. Schritt um Schritt führte Frau Matetschk diese in ihre Aufgaben ein, weckte Freude an der Tätigkeit und dem künftigen Beruf und half geduldig bei der Bewältigung so mancher Klippe. So war der erfolgreiche Ausbildungsabschluss der Lehrlinge auch Lohn für ihre eigene beharrliche Arbeit.

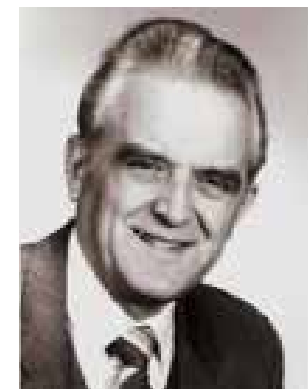
Mit ihrer ruhigen, aufgeschlossenen und freundlichen Art genoss und genießt Monika Matetschk hohes Ansehen innerhalb des Tierpflegerkollektives wie auch des gesamten Teams der MTK bzw. heute der Klinik für Kleintiere. Wie wünschen ihr weiterhin gute Gesundheit und viel Freude bei der täglichen Arbeit sowie in ihrem persönlichen Leben.



Monika Matetschk. Foto: privat

Prof. M. Füll, Prof. A. Starke

Prof. Dr. agr. habil., Dr. agr. h. c. Hans-Joachim Ernst Schwark verstorben



Prof. Dr. agr. habil.,
Dr. agr. h. c. Hans-Joachim
Ernst Schwark. Foto: Professoren-
katalog der Uni Leipzig

Am 4. August 2018 verstarb 91-jährig Herr Prof. Dr. H.-J. Schwark. Er war von 1975 bis 1990 Direktor der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin (STV), die 1968 aus der Veterinärmedizinischen Fakultät sowie Teilen der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät gebildet wurde und bis 1990 bestand. H.-J. Schwark entstammt einer Bauernfamilie mit Trakehnerzucht in Jägershagen (Ostpreußen). Seine Arbeitsgebiete waren die Pferde- und die Rinderzucht und die Wildtierforschung. Mit dem Namen Schwark ist eng die Umzüchtung vom Arbeitspferd zum Reitpferd verbunden. H.-J. Schwark hat mehr als 80 Dissertationen sowie acht Habilitationen betreut. Er war Autor von annähernd 400 Publikationen, darunter „Das Haflinger Pferd“, „Internationales Handbuch der Tierproduktion“, vier Bände, (Herausgeber), „Pferde. Nutzung, Züchtung, Fütterung“, „Rinderzucht. Anerkanntes Hochschullehrbuch“ und „Pferdezucht. Ein Fachbuch für Pferdezüchter“. 80-jährig erhielt H.-J. Schwark 1996 den Ehrenpreis des Sächsischen Staatsministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten.

Prof. M. Füll

Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

Polnische PhD-Studentin zu Besuch im Institut

Aleksandra Czułowska ist Mikrobiologin und arbeitet am Institut für Genetik und Mikrobiologie der Universität in Breslau. Um bestimmte Techniken zum Nachweis von Zecken-übertragenen Pathogenen zu erlernen, kam sie vom 3. bis 10. August 2018 an unser Institut. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf den Rickettsien, aber auch andere Bakterien und Protozoen interessieren sie im Rahmen von Untersuchungen zum Vorkommen dieser Erreger in Zecken und beim Menschen in und um Breslau. Hochmotiviert hat sie die mitgebrachten Proben analysiert und dabei die Techniken erlernt, die sie in ihrem Institut in Breslau etablieren möchte. Auch wenn die Ergebnisse meist negativ waren, so hat das ihrem Enthusiasmus keinen Abbruch getan.



Aleksandra Czułowska

Möglich wurde dieser Besuch durch das Erasmus+ "Staff Mobility for Training"-Programm, bei dem auch Akademiker, die nicht als solche arbeiten (Aleksandra ist als TA angestellt), die Möglichkeit für derartige Reisen bekommen. Eine tolle Einrichtung, die auch für weitere Qualifizierungsmaßnahmen (wie hier für eine spätere PhD-Arbeit) genutzt werden kann und uns die Möglichkeit gab eine fröhliche und nette Kollegin kennen zu lernen.

Prof. M. Pfeffer

Wiederwahl von Prof. M. Pfeffer in den internen Beirat der Nationalen Forschungsplattform für Zoonosen

Bei der Mitgliederversammlung der Nationalen Forschungsplattform für Zoonosen (NFZ) wurde Prof. Dr. Martin Pfeffer erneut für ein Jahr in den internen Beirat gewählt. Die Wahl fand während des National Symposium on Zoonoses Research am 18. Oktober 2018 in Berlin statt. Die NFZ ist ein vom BMBF gefördertes Service- und Informationsnetzwerk mit dem Ziel, die auf dem Gebiet der Zoonosen forschenden Arbeitsgruppen zu unterstützen und die horizontale Vernetzung von Human- und Veterinärmedizin zu fördern.

Prof. M. Pfeffer

www.zoonosen.net



Der neue interne Beirat der NFZ, der durch die Vertreter der neuen BMBF-geförderten Zoonosenverbünde (7) und Nachwuchsgruppen (6) zusammen mit den berufenen Vertretern der Bundesinstitute (3), der BMEL- und BMG-geförderten Verbünde (3), der Standortvertreter (3), Vertreter des Öffentlichen Gesundheitsdienstes und Veterinärwesens (4), einem Vertreter des wissenschaftlichen Nachwuchses und den fünf frei gewählten Mitglieder dieses Jahr über 30 Personen umfasst. Foto: <http://www.zoonosen.net/Überuns/InternerBeirat.aspx>

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

Prof. Dr. Almuth Einspanier erhält für Ihr Projekt „Anwendung der endokrinologischen In-ovo-Geschlechtsbestimmung beim Haushuhn mittels Liquid-Chromatographie-Massenspektroskopie (LC-MS)“ eine erneute Förderung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Höhe von 1,6 Millionen Euro.

Institut für Parasitologie & Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen

Mitarbeiter der VMF weiter aktiv bei der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Entomologie und Acarologie (DGMEA e.V.)

Auf der diesjährigen Tagung der DGMEA, die am 20. bis 22. September 2018 in Frankfurt am Main stattfand, standen Neuwahlen von Vorstand und Verwaltungsrat des Vereins an. Dabei wurden **Dr. Ronald Schmäsche** vom Institut für Parasitologie unserer Fakultät als Kassenprüfer und **Prof. Martin Pfeffer** vom Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen als Verwaltungsbeirat für drei Jahre im Amt bestätigt. Die Tagung fand in den Räumlichkeiten des Instituts für Rechtsmedizin der Goethe-Universität statt und hatte passenderweise Dermestiden, also Speckkäfer und weitere aasfressende Käferarten, als Schwerpunktthema. Neben diesen vor allem in der Forensik wichtigen Tieren, werden bei den jährlich abgehaltenen Tagungen der Gesellschaft abwechselnd Insekten- oder Milbentiergruppen eingehender beleuchtet, die in Human- und Tiermedizin auf unterschiedliche Art und Weise von Bedeutung sind.

Prof. M. Pfeffer

Beschlussfassungen im Fakultätsrat – 12. September 2018

Frau Katharina Feinhals Untersuchungen zu Anforderungen an Freilaufflächen für Hunde – Artgerechte Hundehaltung in Städten bezogen auf das Freilaufbedürfnis

Frau Elise Großmann Vergleichende kraniometrische und neuroanatomische Untersuchung bei brachy- und normozephalen Hunderassen mittels Schnittbilddiagnostik

Frau Anne Haase Strahleninduzierte Veränderungen der Expression der Transkriptionsfaktoren c-Jun und NF-KB p50 in der Zungenschleimhaut der Maus – Einfluss der selektiven Hemmung der Cyclooxygenase COX-2 mittels Celecoxib

Herr Daniel Hoffmann Entwicklung eines ELISA-Verfahrens zum Nachweis von Antikörpern gegen das Aviäre Polyomavirus auf Grundlage eines rekombinant hergestellten bakteriellen Fusionsproteins

Herr Jürgen Neuhaus Nachweis pathogener Clostridienspezies in landwirtschaftlich genutzten Biogasanlagen

Frau Liza Walther Strahleninduzierte Veränderungen in der Expression von Caveolin-1 in der Mundschleimhaut (Maus): Modulation durch Pentoxifyllin, Dermatansulfat oder Thalidomid

Beschlussfassungen im Fakultätsrat – 10. Oktober 2018

Herr Miguel Angel Espina Medina Optimierung der Transportbedingungen von mesenchymalen Stromazellen für die klinisch-therapeutische Anwendung am Pferd

Frau Katharina Regina Hartung Auswertung der Equiden-Sektionen im Institut für Veterinär-Pathologie der Universität Leipzig und Dresden von 1890 bis 2013

Frau Ronja Mock Bedeutung der Stickstoffmonoxid-vermittelten Signaltransduktion für die Strahlenreaktion der Mundschleimhaut der Maus

Frau Kerstin Riedel Differenzierung von Myoepithelzellen in Schweißdrüsentumoren des Hundes und der Katze

Frau Viktoria Charlotte Rungelrath Charakterisierung der IgG-Proteolyse durch *Streptococcus phocae* subsp. *phocae* und der IgM-Proteolyse durch *Streptococcus suis*

Beschlussfassungen im Fakultätsrat – 7. November 2018

Frau Carolin Debuschewitz Die Bedeutung von Pneumozyten sowie der Einfluss des Sekretoms muriner Ltbp4-/- Lungenfibroblasten auf Pneumozyten bei gestörter Alveolarisierung und Angiogenese und Lungen von Ltbp4-/- Mäusen

Frau Nicole Graneß Analyse des fäkalen Mikrobioms des Pferdes in Assoziation mit antibiotischer Therapie und Anwendung eines Präbiotikums

Herr Jonathan Herberholz Seitenspezifische Unterschiede von Rattenknochen im 3-Punkt-Biegetest in Abhängigkeit von der Knochendichte in der Zweienergie-Röntgen-Absorptiometrie (DXA = Dual-energy X-ray absorptiometry)

Herr Jens Hübel Fußballentzündung, Einstreufeuchtigkeit und Mortalität als Tier-schutzindikatoren in der Aufzuchtphase von Mastputen unter Berücksichtigung von Besatzdichte und Körpermasse

Frau Ulrike Jörn Untersuchung des Glukose-, Harnstoff- und Kreatiningehalts in der Tränenflüssigkeit bei Katzen mit normalen und erhöhten Blutplasmawerten

Herrn Benjamin Oehme Analyse der Druckbelastung unter der Rinderklaue mittels eines folienbasierten Druckmesssystems auf verschiedenen Stallböden

keine Beschlussfassungen im Dezember 2018

Habilitationen

Frau Dr. Jenny Hagen Beschluss im Fakultätsrat nach erfolgreicher Verteidigung im Habilitationsverfahren am 8. November 2018. Habilitation auf dem Fachgebiet „Anatomie, Histologie und Embryologie“ mit dem Titel: „*Biomechanics of the equine distal limb and influences of trimming and corrective shoeing*“. Die offizielle Übergabe und Verleihung erfolgt bei der nächsten akademischen Festveranstaltung im Juni 2019.

Die Synapse lebt von Ihren Beiträgen!

Auch Ihr Artikel, Kommentar, Ihre Nachricht oder Verlautbarung könnte hier stehen! Werden Sie Teil des Gemeinschaftswerks und schicken Sie uns Ihren Input für die Synapse an:
 ▶ synapse@vetmed.uni-leipzig.de

Vorlesungszeit WS 2018/19

Beginn Montag, 15. Oktober 2018
Ende Samstag, 9. Februar 2018

Rückmeldefrist für das Sommersemester 2019

1. Dezember bis 15. Februar

Bitte melden Sie sich vor Beginn jedes neuen Semesters zurück, indem Sie den Semesterbeitrag begleichen. Bitte halten Sie die Rückmeldefristen unbedingt ein, um eine Exmatrikulation zu vermeiden.

Unterbrechungen

Montag, 24. Dezember 2018 bis
Sonntag, 6. Januar 2019 (Weihnachten)
Donnerstag, 10. Januar 2019
(Tag der offenen Tür)

Fakultätsratssitzungen 2019

16. Januar 2019
13. Februar 2019
6. März 2019

Die Sitzungen finden meistens Anfang des Monats, mittwochs, um 15 Uhr im Sitzungszimmer der Fakultät im Dekanatsgebäude statt. Der Anfangsteil/Hauptteil ist immer fakultätsöffentlich, das heißt jeder kann an den Sitzungen teilnehmen!

Vetilog

Mittwoch, 23. Januar 2019, 18 Uhr,
HGH

Alle Studierenden und Lehrenden sind herzlich eingeladen beim Thema „Fokusveranstaltungen“ mitzudiskutieren. Genauere Daten und die Unterthemen der Kleingruppen folgen bald.

Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Zeugnisübergabe Matrikel'13

Samstag, 4. Mai 2019, Paulinum,
Universität Leipzig

ExmaBall der Raben

Samstag, 4. Mai 2019, ab 18 Uhr,
Haus Leipzig

Sommerakademie

Samstag, 25. Mai 2019, Campus VMF

Das Matrikel'16 lädt ein zum Thema „ONE HEALTH“! Es erwarten Sie Vorträge zur medizinischen Versorgung von Tier und Mensch, dem Kampf gegen Zoonosen, öffentlicher Gesundheit und vielem mehr! Sie haben Fragen, Vorschläge für Redebeiträge oder möchten auf der Tagesmesse dabei sein? Infos unter:

► sommerakademie2019@gmx.de

Akademische Festveranstaltungen mit feierlicher Promotion:

Freitag, 28. Juni 2019
Freitag, 6. Dezember 2019

IMPRESSUM

Synapse –

Nachrichten aus der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Redaktion:

Prof. Walter Brehm, Mirjam Kalusa (mk),
Vanessa Kuhn, Ina Scherbaum, Prof. Georg Schiefer

Layout:

Vanessa Kuhn

Für den Inhalt der Artikel ist der jeweilige Autor verantwortlich!

Herausgeber:

Dekanat, Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig, Dekan
& der Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig e.V.

An den Tierkliniken 19 | 04103 Leipzig | Tel.: 0341/9 73 80 00 | E-Mail: synapse@vetmed.uni-leipzig.de | Internet: www.vmf.uni-leipzig.de



Das Redaktionsteam der Synapse
wünscht allen ein frohes und
besinnliches Weihnachtsfest und
einen Guten Rutsch ins Neue Jahr!